



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

160 (8.4.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158273)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Bl. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung, 541
Redaktion, 577
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 160.

Mannheim, Dienstag, 8. April 1913.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Klerikale Kundgebungen zu Gunsten Wetterles.
er. Straßburg, 7. April. (S.-L.)

Noch nicht zwei Monate sind es her, seitdem ein Sturm der Entrüstung über das unverantwortliche Vergehen Wetterles in Frankreich durch das ganze elsass-lothringische Volk ging. Damals hätte das elsass-lothringische Zentrum den Unruhestifter unschädlich machen können, wenn es ihm nicht an Entschlossenheit gemangelt hätte. So aber hat es sich selbst bemüht, die Stellung des kleinen Abbes wieder zu festigen. Gestern fand in Kolmar eine Zentrumsversammlung statt, die den deutschen Botschafter erbrachte, daß die Richtung Wetterles im elsass-lothringischen Zentrum wieder oben auf ist. Das führende Straßburger Zentrumsblatt „Der Elßässer“ berichtet zwar nur, daß nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. Hoyer eine Resolution gegen die Wehebeobachtung angenommen wurde, der Rauschlässe, das Organ des Abg. Wetterles, aber fügt dem Bericht folgendes bei: „Vor ihrem Auseinandergehen stimmte die Versammlung einer Resolution zu, worin die drei Kolmarer Delegierten beim Zentrumsabend in Straßburg aufgefordert wurden, den Übergang zur Tagesordnung zu beantragen, falls man auf dem Delegiertenabend beschließen sollte, den Hoyer Wetterles zur Sprache zu bringen. Die Versammlung bereite den Abg. Dr. Hoyer und Wetterles bei ihrem Eintritt in den Saal eine warme Ovation. Eine zweite Kundgebung zu Gunsten des letzteren fand am Ende der Versammlung statt. So hat anstatt ihm zu schaden, der geistliche Feldzug in letzter Zeit die deutschen Chauvinistenprose gegen unseren Leiter führte, die Volkstümlichkeit des Herrn Wetterles in den Kreisen der Einzelwähler nur erhöht.“ Ein Kommentar ist wohl überflüssig.

Die Zerstörung des „S 4“ nach Frankreich.

* Berlin, 7. April. Der offizielle Bericht des Ausschusses über die Fahrt des Luftschiffes „S 4“ am 3. April lautet: Die Wetternachrichten, die die Zeppelin-Gesellschaft vor Antritt der Fahrt, die als Höhenflugversuch nach dem Hofen Baden-Dos geplant war, eingeholt hatte, lauteten dergestalt, daß die Fahrt insbesondere angetrieben werden konnte. Das Schiff geriet bald nach der Abfahrt in starken Nebel und Schneestößen und wurde in dieser Nebelsicht, die die Orientierung weder nach der Erde noch nach der Sonne zuließ, durch starken östlichen Wind verschlagen. Als die Befahrung die Orientierung wieder aufnehmen konnte, befand sich das Schiff bereits über französischem Boden. Es wurde nunmehr sofort zur Landung geschritten, um jeden Verdacht der Spionage auszuschließen. Die Landung erfolgte auf dem Exerzierplatz bei Bueville, der nächsten Garnisonstadt. Der Wiederanstieg des Schiffes wurde ohne vorherige Erlaubnis der französischen Regierung zunächst verboten. Das Verbot wurde dadurch umschifft, daß die Gänzlich der Motoren entfernt wurden. Es fand eine Untersuchung des Schiffes und die Vernehmung der Besatzung statt, in deren Verlauf die Freilassung des Schiffes und der Besatzung genehmigt wurde. Die Offiziere wurden auf die Rückfahrt mit dem Automobil bis zur Grenze verwiesen. Einige Leute der Besatzung der kleinen Gondel wollten bemerkt haben, daß

auf das Schiff geschossen wurde. Diebezügliche Wahrnehmungen am Schiff wurden nicht gemacht, auch in der vorderen Gondel wurde von dem Schießen nichts bemerkt. Wenn auch die Bevölkerung sich den Insassen und dem Schiff gegenüber unfreundlich verhielt, so verdienen im Gegensatz hierzu die Maßnahmen der französischen Regierung, insbesondere der Militärbehörden, die zur schnellen Freilassung des Schiffes führten, Anerkennung. Es sei hinzugefügt, daß die Untersuchung des Schiffes durch Offiziere, darunter auch durch General Hirschauer, dem Inspektor des französischen Fliegerwesens, erfolgte. Unsere Offiziere, die der Untersuchung bewohnten, sind der Ansicht, daß man aus dieser Untersuchung nicht schließen dürfte, daß Frankreich nunmehr in der Lage sei, uns die Zeppelin-Schiffe nachzumachen.

Dresden erhält einen Luftschiffhafen.

□ Berlin, 8. April. (Von unserem Berl. Bureau.) Aus Dresden wird gemeldet: Der Rat der Stadt Dresden hat auf Vorschlag des preussischen Kriegsministeriums beschlossen, einen Militär-Luftschiffhafen mit einer Doppelhalle für zwei Zeppelin-Luftschiffe zu errichten und die Stationierung der dafür vorgesehenen Luftschifftruppen, sowie eines Telegraphenbataillons in Aussicht zu nehmen. Außerdem entschied man sich für die Errichtung einer privaten Luftschiffhalle, in Verbindung damit den Erwerb eines Geländes in einer Vorstadt zum Bau eines Reichs-Luftschiffhafens und der Kasernen und bewilligte die erforderlichen Kosten von 85.000 Mk.

Die Ueberschwemmungen in Amerika.

m. Köln, 8. April. (Priv.-Tel.) Der in das amerikanische Ueberschwemmungsgebiet entsandte Korrespondent der „Köln. Zig.“ telegraphiert seinem Amtse aus Columbus, daß der Sachschaden überwältigend groß sei und etwa 3 Milliarden Mark betrage. Allein in Ohio-Staate, wo das deutsche Element äußerst zahlreich vertreten sei, sind 30 Städte und Dörfer, sowie zahlreiche Bauerngehöfte fürchterlich zerstört worden. Die Zustände in Dayton überwiegen an Gräueltat alle Vorstellungen. Der Eisenbahnverkehr ist heute noch schwer durchführbar. Wegen der unterirdischen Gänge und der weggeschwommenen Brücken müssen die Wege auf endlosen Umwegen befördert werden. Die Hauptursache der Katastrophe bildet nach der Angabe des Gouverneurs Cog ein dreitägiger Wolkendruck.

* Donaueschingen, 7. April. In einer außerordentlichen Bürgerentscheidung wurde bekanntgegeben, daß Donaueschingen Garinonstadt wird. Das dritte Bataillon des in Offenburg liegenden Infanterie-Regiments Nr. 170 kommt hierher. Mit den Kasernenbauten wird sofort begonnen.

* Budapest, 7. April. Bei dem Eisenbahnzusammenstoß auf der Strecke Budapest-Gyume wurden vier Personen getötet und fünf schwer verletzt; sie sind sämtlich Bahnbedienstete. Von den Passagieren wurde niemand verletzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

* Bay City (Oregon), 7. April. Beim Kentern des Hamburger Viermasters „Rimi“ bei Astoria sind 18 Personen ertrunken. Nachdem die Rettungsmannschaft der Station Gorbald fast 24 Stunden vergeblich gegen den bestigen Sturm angekämpft hatte, gelang es ihr heute früh um 5 Uhr, Kapitän Westhal und den Kapitän Fisher, den Präsidenten der Portland Engineering Corporation, sowie zwei Matrosen zu retten.

Weltlage und Balkankrieg

Vor Schataldscha.

○ London, 8. April. (Von unserem Lond. Bureau.) Aus Sofia telegraphiert der dortige Korrespondent der Times, daß trotz aller offiziellen Bekanntmachungen der letzten Zeit, die in der bulgarischen Hauptstadt ausgegeben wurden und die von neuem große Siege an der Schataldschelnie zu melden wußten, die Bulgaren in Wirklichkeit während der letzten Wochen bei Schataldscha schwere Nadelstiche erlitten haben. Es handele sich dabei um keine große Siege der Türken, aber doch um folgenden: Zwei bulgarische Regimenter wurden bei dem ungestümen Vorgehen der Bulgaren zu Anfang des Krieges nahezu ganz aufgerieben, sodas man ihre Kassen durch junge Rekruten ausfüllen, die zumeist in Sofia ausgehoben wurden, zumeist den besten bürgerlichen Familien entstammten. Unter diesen Rekruten befanden sich viele, die sozusagen noch im Knabenalter standen. Sie wurden rasch eingezogen und dann schickte man die beiden frisch ergänzten Regimenter wieder nach dem Kriegsschauplatz, wo sie am 29. März an die Front vorgehoben wurden. Da die zwei Regimenter aus unerfahrenen jungen Leuten bestanden, die noch kein Pulver gerochen hatten, so wies man ihnen für die erste eine möglichst geschützte Stellung an, die vorher von 2 Donau-Regimentern eingenommen worden war. Am 29. März rückten diese Donau-Regimenter ab und wurden durch die beiden anderen Regimenter ersetzt. Allein die Türken, die jedenfalls durch Spione davon Kenntnis erhalten hatten, benutzten diese Gelegenheit und griffen bereits am nächsten Tage mit kampferprobten Streitkräften die zwei Knabenregimenter an, die zurückgeworfen und dabei fast ganz vernichtet wurden.

Diese Niederlage, bei der die meisten Familien Sofias den Verlust von Söhnen zu beklagen hatten, hat nun in der Hauptstadt einen vollständigen Umsturz hervorgerufen und man tritt in leitenden Kreisen trotz des Falles von Adrianopol dafür ein, daß es keinen Zweck hat, den Krieg weiterzuführen. Nur die Militärpartei drängt zur Fortsetzung der Feldzüge.

Diese Meldung bestätigt also früher von bulgarischer Seite in Worte gestellte Behauptungen, daß die Bulgaren im Laufe des Krieges, besonders in den ersten Schicksalen so schwere Verluste erlitten, daß sie sozusagen bereits ausgeblutet sind.

Serbien will Albanien nicht räumen.

* Belgrad, 7. April. Die serbische Regierung überreichte gestern dem Vertreter der Großmächte die Antwort auf das Begehren der Mächte betreffend Räumung Albaniens und Schutz der albanischen Nationalität. In der Antwort wird erklärt, daß Serbien vor dem Friedensschluß keine Truppen aus Albanien nicht zurückziehen könne. Die Forderung eines besonderen Schutzes der Albanen könne Serbien mit Rücksicht auf seine Landesverfassung und Landesgesetze, wonach allen Staatsbürgern gleiche Rechte und Pflichten zustehen, nicht erfüllen.

Europa gegen Serbien und Montenegro.

* London, 7. April. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Wenn heute oder morgen der Fall Scharis gemeldet wird, werden die Mächte hoffentlich Ruhe bewahren und allen Parteien Zeit lassen, das Ergebnis ruhig zu überdenken.

Das Mächtekonferenzen ist nicht ohnmächtig, selbst, wenn König Nikolaus Scharis zeitweilig behält. Kein Mitglied des Konvents ist gezwungen, ihn durch eine militärische Expedition zu vertreiben. Es wird vielmehr genügen, den Druck auf die Häfen fortzusetzen und Gebiete, die sonst an Serbien und Montenegro gefallen wären, zu behalten, bis wir schließlich die Absichten des ganzen Balkanbundes kennen.

Oesterreich-Ungarns äußerster Geduld.

* Wien, 7. April. Die ablehnende Antwort des Königs Nikolaus auf die Forderung des Viceadmirals Burney hat hier niemand überrascht, da diese beiden Seiten für das eigentliche Ziel der Blockade, die Erzwingung der Einstellung der Belagerung Scharis, allein in Betracht kommen. Dieses Verlangen scheint jedoch zunächst von Rußland und Frankreich noch nicht gebilligt zu werden. Es würde sich demnach empfehlen, vorerst die Blockade der montenegrinischen Küste durchzuführen, damit wenigstens dieses, wenn auch schwächere Seemittel in Wirkung treten kann. In hiesigen diplomatischen Kreisen gilt als feststehend, daß Oesterreich-Ungarn mit ärgerlicher Geduld bei der gemeinsamen Kundgebung Europas ausharren, aber unter keinen Umständen auf die Durchführung der von Europa gebilligten Ausrüstung von Scharis an Albanien verzichten wird. Oesterreich-Ungarn betrachtet es als besonders wertvoll, daß England nicht nur an der Kundgebung mit solcher Entschlossenheit teilnimmt, sondern auch den Oberbefehl dabei hat, weil die mächtige öffentliche Meinung Englands dadurch den von Montenegro geleiteten Widerstand und seine herausfordernde Sprache viel intensiver als eine England direkt angeordnete Seelidung empfinden und schmerzliche Genugtuung fordern wird.

Sir Edward Grey über die Aktion der Mächte.

○ London, 8. April. (Von unfr. Lond. Bureau.) Bevor Sir Edward Grey gestern Abend im Unterhause seine bedeutungsvolle Rede über die gegen Montenegro gerichtete Flotten-demonstration hielt, als deren Ziel er die Aufrechterhaltung des Uebereinkommens zwischen den Großmächten bezog, wurde im Unterhause selbst ein Ministerrat abgehalten. Nach der Rede des Staatssekretärs des Auswärtigen trat dann die Minister unter Vorsitz Sir Hquiths zu einer neuen Beratung zusammen.

* London, 7. April. (Unterhause.) In der heutigen Sitzung beantwortete Grey eine Anfrage betreffend die Flotten-demonstration. Er sagte:

Zwei britische Kriegsschiffe begaben sich nach der montenegrinischen Küste, um an der internationalen Flotten-demonstration teilzunehmen. Oesterreich-ungarische, französische, deutsche und italienische Kriegsschiffe befinden sich zu demselben Zweck dort. Der ranghöchste britische Marineoffizier ist angewiesen, sich mit den ranghöchsten Marineoffizieren des internationalen Geschwaders zu verbinden und mit ihnen alle Schritte zu beraten, welche möglich sind, um auf die montenegrinische Regierung einen Druck auszuüben, daß sie die Einstellung der Mächte annimmt. Eine Landung von Marine-Abteilungen, Feldgeschützen oder ein Bombardement wird nicht vorgenommen, ohne daß weitere Instruktionen erteilt sind. (Beifall.) Die Haltung der russischen Regierung, die keinen Mangel an Schiffen hat, wurde in einem vom 2. April veröffentlichten

Konstantin erklärt, das Haus wird vielleicht geteilt, einige Erklärungen über das Ziel der Montenegro-Demonstration zu geben und darüber, wie und warum die britische Regierung daran teilnahm. Sie nehmen daran teil, weil wir mit den anderen Großmächten an dem Uebereinkommen beteiligt sind, das durch die Montenegro-Demonstration aufrecht erhalten werden soll. Das Uebereinkommen besteht darin, daß Albanien autonom werden soll. Wir sind willens, hieran teilzunehmen, weil die Albaner in der Masse und in der Sprache und im großen Umfang auch in der Religion ein Volk für sich bilden.

Was folgt fort: Der Krieg, der gegen sie geführt wird, hätte lange auf von irgend einer Tragsweise für den Krieg zwischen der Türkei und dem Verbündeten oder ein Befreiungskrieg zu sein. Die Operationen der Montenegriner gegen Skutari sind ein Teil des Eroberungskrieges und es liegt kein Grund vor, warum die Sympathien, die für Montenegro oder andere Länder, die für ihre Freiheit oder für ihre nationale Existenz kämpfen, nicht auch für die albanesische Bevölkerung Skutaris und seiner Umgebung, die hauptsächlich aus Katholiken und Mohammedanern besteht, die für ihr Land, Religion, Sprache und Leben kämpfen, ausgedehnt werden sollen. Aus diesen Gründen ergreife die britische Regierung nicht, an dem Uebereinkommen der Mächte betreffend Albanien teilzunehmen. Das Uebereinkommen der Mächte kam nach langen mühevollen diplomatischen Anstrengungen zu Stande, und es wurde entschieden, daß das Küstengebiet und Skutari Albanien zufallen sollten, während Jpek, Pezaro und Dibra und nach diesen Verhandlungen Djalowa von Albanien ausgegliedert werden sollten. Bei dem Uebereinkommen bleibt ein weites Landgebiet als Frucht ihrer Siege zur Verteilung zwischen Serbien und Montenegro übrig.

Das Ergebnis des Uebereinkommens war wesentlich für den Frieden Europas. Nach meiner Meinung ist es zur rechten Zeit getroffen worden, um den Frieden zwischen den Großmächten zu erhalten. Daß das Uebereinkommen durch die internationale Aktion aufrechterhalten werden soll, bleibt für die Fortdauer des Friedens wesentlich. Die britische Regierung hat kein direktes Interesse an den Einzelheiten des Uebereinkommens. Wir würden uns aller Wahrscheinlichkeit nach nicht einem Uebereinkommen widersetzen, welches die Zustimmung der näher interessierten Mächte gefunden hat. Aber weil wir glauben, daß das Uebereinkommen in den Hauptpunkten in Uebereinstimmung steht mit der Menschlichkeit, Freiheit und Gerechtigkeit und weil wir wissen, daß der Friede Europas auf der Aufrechterhaltung der Eintracht zwischen den Mächten beruht, die in diesem Gebiet am nächsten interessiert sind, beantragen wir es für richtig — durch die Teilnahme an dem Uebereinkommen übernehmen wie eine ehrenvolle Verpflichtung — an der internationalen Aktion teilzunehmen, die sich jetzt vollzieht, um das Uebereinkommen aufrecht zu erhalten und ihm Respekt zu verschaffen. (Beifall.)

Auf die Frage des Liberalen David Ross, wie genau die Haltung der Regierung mit der Neutralitätserklärung vereinbaren könne, erwiderte Grey: Wie ich schon sagte, ist das, was in Albanien vor sich geht, kein Befreiungskrieg, sondern ein Eroberungskrieg, der auch schon lange ausgebrochen hat, von wem einer Tragsweise für den Krieg zwischen der Türkei und dem Verbündeten zu sein. Die Großmächte haben sich über die Grenzen Albaniens geeinigt und wir sind willens und gewillt, an der internationalen Aktion teilzunehmen.

Wiederholte Abgeborene drangen in D'Aquila, er solle Bekantheit zu einer Diskussion über die Frage geben. D'Aquila erwiderte, es sei sehr

zweifelhaft, ob eine Diskussion in diesem Augenblick im öffentlichen Interesse liege. Wenn im Laufe der Woche nach einer Diskussion vorhanden sei, so könne sie am Donnerstag stattfinden. Wenn auch die Regierung weit davon entfernt ist, eine Diskussion vermeiden zu wollen, so glaube ich nicht, schloß D'Aquila, daß im Hinblick auf die großen und sehr delikaten Interessen, die auf dem Spiele stehen, sich ein Vorteil von der Diskussion ergeben würde.

Ausdehnung der Blockade.

Wien, 7. April. Die „Neue Freie Presse“ erfährt von besonderer Seite: Unter den Mächten sind Verhandlungen im Zuge betreffs Ausdehnung der Blockade auch auf die nordalbanischen Hafen San Giovanni di Medua und Durazzo. Insbesondere ist Österreich-Ungarn in dieser Richtung bemüht und hat die Initiative ergriffen. Die Dreiermächte sprechen sich bereits für den Antrag Österreichs aus, die Zustimmung der Staaten der Triple-Entente liegt noch nicht vor, doch wird sie erhofft, da die Gefahr vorliegt, daß in jenen beiden Häfen noch Truppen und Munition für die Belagerung Skutaris einlaufen können. Die ersten Vorstellungen bei Serbien dauern fort.

Entschädigungen für den Verzicht auf Skutari.

London, 8. April. (Von unserem Lond. Bureau.) Aus Cetinje liegen heute verschiedene Nachrichten vor, die darin übereinstimmen, daß gegenwärtig zwischen der montenegrinischen Regierung und den Kabinetten von Rom und Petersburg Unterhandlungen gepflogen werden, um die finanzielle und territoriale Entschädigung festzustellen, die Montenegro beanspruchen könnte auf den Verzicht von Skutari zu verzichten.

Die Wehrvorlage im Reichstage.

Der Herr Reichskanzler hat gesprochen. Es war eine maßvolle, klug wägende Rede, ganz erfüllt von starkem Verantwortlichkeitsgefühl, von sachlicher Ruhe und frei von allen tönenden Phrasen. Es gab in ihr kein Sektärisches und keine Drohung, es gab in ihr keinen schädlichen Optimismus, aber auch keinen ebenso schädlichen Pessimismus. Zwischen beiden hält der erste Beamte des Reiches die goldene Mitte einer freiwillig ersonnenen Ausdrucksweise über Deutschlands internationale Lage am Ende des Balkankrieges und über die militärischen Erfordernisse, die sich für Deutschland aus dieser Lage ergeben. Weber das Ausland noch die Sozialdemokratie werden Drohungen und Androhungswörter in ihr finden können, sie müßten, wenn sie ehrlich sein wollten, anerkennen, daß eine überzeugendere, unabweislichere Begründung für die Notwendigkeit erheblicher Rüstungsvermehrung nicht gegeben werden konnte. Diese wohlgeordnete, nicht an nationalstrophische Füllungen und Phrasen sondern nur an den einfachsten politischen Verstand appellierende Rede, die die guten Beziehungen zu den Nachbarn in der Gegenwart sehr nachdrücklich betont, wenn sie die möglichen Gefahren der Zukunft schildert, die, man möchte fast sagen, zukunfts militärisch-politische Rechnung, wird und kann — und darin sehen wir ihren größten politischen Vorteil — keine Verschärfung der internationalen Spannung, keine neue Reizung der antideutschen Instinkte auf Weiden und Öfen bringen; man darf auf eine ruhige Aufnahme dieser Rede im Auslande rechnen, wenigstens in den ruhigen Teilen der öffentlichen Meinung jenseits unserer Grenzen und von da wird sie hoffentlich abführend fortwirken auf die eigentlich chauvinistischen Elemente, die den Fied der europäischen Kriegsgefahr bilden. „Europa wacht angänglich auf“ — diese schöne Nebenart wird kein launischer und kein ausländischer

Bühnen anwenden können, wenn aber die sozialdemokratischen Blätter nun helfen werden über die deutsche Forderung des Rüstungswahns, so werden sie mit dieser Kritik genau so bei der Wahrheit bleiben wie sie im ganzen Verlaufe dieser nationalen Angelegenheit geblieben sind. Wir glauben kaum zu irren, wenn wir eine friedensfördernde Wirkung von dieser Rede erwarten, die in glücklicher und kluger Weise die ehrliebe Ablehnung aller Herausforderung mit dem eifrigsten Entschluß verbindet, Deutschland in allen kommenden europäischen Bewaffnungen groß und mächtig und siegreich zu erhalten. Das Deutschland, das dieser Auffassung des Reichskanzlers gedenkt durch seine Volkswirtschaft reichhaltig zu sein, wird kein herausfordernder Störenfried sein, in diesem besonnenen Deutschland, das den äußersten Wert auf gute Beziehungen zu den Nachbarn legt und sich um sie bemüht, werden nicht überreife nationalstrophische Wüchse die Ähren an sich reißen und leichtfertig die Pflanzung an sich reißen. Das Verantwortlichkeitsgefühl das die Rede des Reichskanzlers in so hohen Maße durchdringt, bezieht auch das deutsche Volk bis in seine allerletzten Kreise hinein. Aber das besonnene Deutschland ist auch ein entschlossenes Deutschland. Auch darüber hat die Rede des Reichskanzlers keinen Zweifel gelassen und wir freuen uns, daß er so nachdrücklich betont und unterstreicht hat, daß das friedliebende Deutschland Sieger bleiben will, wenn Krieg kommt. Die Rede des Reichskanzlers gibt dem europäischen Frieden eine wertvolle Stütze, die er in diesen Zeiten nöthiger Spannung sehr wohl brauchen kann.

Sozial über die internationale Fernwirkung der Einführung der Wehrvorlage. Was er zur Begründung der Wehrvorlage anführte, wird man nur in den politischen Kreisen nicht unterschreiben, die aus parteipolitischen Gründen sich dem Ernst der Lage Deutschlands verschließen. Der Reichskanzler hat in dieser Hinsicht nur wiederholt und zusammengefaßt, mit freimüthigem Ernst ausgesprochen, was alle besonnenen Patrioten denken und ausdrücken. Der Balkankrieg hat unsere militärisch-politische Situation gewaltig verschlechtert, der Zusammenbruch der Türkei, die Fortsetzung dieses Ruinenschnittes auf die militärische und politische Lage unseres überreichlichen Bundesgenossen — sie haben uns mit erschreckender Deutlichkeit wieder gezeigt, wie überaus ungünstig durch die neographische Lage Deutschlands kontinentale Stellung ist, wie es den Schwankungen der kontinentalen Machtverhältnisse ausgesetzt ist wie keine andere Macht und darum diesen Schwankungen in besonderer Höhe sich aussetzen muß. Dazu ist dann noch als Folge dieser Machtverschiebungen in den letzten Jahren ein höchst gefährliches Aufkommen der slavischen Instinkte in Frankreich, das Anwachsen der panslawistischen Strömungen in Rußland gekommen, und mit Recht hat der Reichskanzler gezeigt, wie groß die Gefahr ist, die von solchen nationalstrophischen Wüchsen ausgehen kann. Man kann man ja, um die Notwendigkeit der neuen Heeresvermehrungen zu bestricken, die Befürchtungen, die in Hinblick auf die chauvinistischen und nationalstrophischen Instinkte unserer westlichen und östlichen Nachbarn gehegt werden, als übertrieben oder als ganz gegenstandslos hinstellen. In diesem Sinne bemüht sich heute früh schon die „Frankf. Ztg.“ in mehr breiten als tiefen Ausführungen. Wir meinen, wer mit offenen Augen und nicht durch eine demokratisch-minimalistische geblöde Welle die Heeresvermehrung betrachtet hat, der wird den mächtigen und gefährlichen Druck, der von Öfen und Weiden auf die Mitte, in der wir sitzen, ausgeht, die Erhöhung dieses Druckes durch die Katastrophe im Südosten nicht leugnen können, nicht leugnen können, daß die Möglichkeit eines europäischen Krieges mit Deutschland als Hauptangriffsobjekt nicht

schwächer, sondern stärker geworden sind. Dieser europäische Krieg, wenn er einmal kommt, wird für Deutschland ein Kampf um die Existenz sein, ein Ringen um Leben und Tod. Deutschland hat nicht das mindeste Bedürfnis diesen Weltbrand herbeizuführen, aber auch nie hat es ein so starkes Bedürfnis empfunden, auf ihn so hart getroffen zu sein wie nur möglich, mit elementarer Gewalt hat der Gang der Geschichte die Erkenntnis dieser Notwendigkeit dem Geschick eingeprägt.

Wie haben so kurz die Leitmotive der Wehrmännlichen Einführungsgesetze ausgelegt und uns zu eigen gemacht, ohne auf die bekannten variierenden Ausfällungen über den Dreierbund, unsere Bundesgenossen zu Österreich-Ungarn und unser gutes Verhältnis zu England eingehen zu können. Auch der Reichstag wird sie sich im wesentlichen zu eigen machen, trotz der Sozialdemokratie, die 110 Mann fast doch ihre ganze politische Schwere mit seltener Deutlichkeit in ihren wichtigsteinsten Anredegeheimnissen enthüllt, trotz der Opposition einiger demokratischer Organe, die nicht einmal in die eigene Partei hineinwirft. Die entschlossene Annahme der Wehrvorlage im Reichstage mochte schon vorher gesichert sein, die Rede des Reichskanzlers hat diese günstige Disposition entschieden noch gefördert.

Der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen trat am Sonntag, den 6. April in Leipzig zu einer beschleunigten Sitzung zusammen, in der sich zunächst der Vorstand konstituierte und der geschäftsführende Ausschuss gewählt wurde. Danach wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Der heute, Sonntag, den 6. April in Leipzig versammelte Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen hat den in der Wehrvorlage geforderten Ausbau unserer Wehrmacht für unbedingt erforderlich. Er ist bereit mit der in dem einmaligen Wehrbeitrage geforderten Abgabe von Geld und von den großen Vermögen grundsätzlich einverstanden, wenn er auch die untere Grenze des abgezeichneten Reiches wesentlich heranzieht und dafür den Besitz der letzten Land herangezogen wissen will. Was dagegen die Deckung der fortlaufenden Ausgaben betrifft, hält der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen durch die von der Regierung vorgeschlagene Art ihrer Deckung des im vorigen Jahre auf den Antrag Bismarck-Gründer hin gegebene Verprechen, monach bis zum 1. April 1913 eine allgemeine Reichsteuern einrichtet sein soll, nicht für einseitig. Der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen bittet die nationalliberale Reichstagsfraktion, gemäß ihrer bisherigen Haltung, an einer allgemeinen Reichsteuern heranziehen, und zwar möglichst auf den Ausbau der Staatsfinanzen zurückzuführen, für die die nationalliberale Reichstagsfraktion bereits wiederholt eingetreten ist.

Badische Politik.

Aus der nationalliberalen Partei. — Karlsruhe, 7. April. Sofern man hier eine nationalliberale Versammlung hat, die sehr zahlreich war. Auch zahlreiche Damen waren anwesend. Der Redner des Tages, Herr S. Müller, begrüßte die letzten besonders und betonte, daß auch die Frauen eingeführt werden müssen in die großen politischen Fragen, die unser Volk bewegen. Dann sprach Herr Reichsminister Mittig-Plambeck über „Weltfrieden und Weltpolitik“. Der Vortrag zeigte, wie sich die Menschheit auf ihren Unzulänglichkeiten der Weltbewußtheit emporgeschoben hat. Deutschland mit seiner großen Weltbewußtheitsbewegung ist zur Industrieherrin geworden und damit von selbst in die Weltbewußtheit hineingezogen worden. Damit muß es auch alle Konflikte tragen (Platz-

Seniketon.

Gebirgsregionen in Spitzbergen.

„Wenn ich zurückkomme auf die Landschaften, die ich in den verchiedenen Teilen der Welt gesehen habe, so glaube ich, daß einige von denen, die mir im Innern von Spitzbergen entgegen traten, zu den allerhöchsten gehören.“ Mit diesen Worten teilt der große englische Forschungsreisende und Geograph Sir Martin Gossow im Wandler Rogazins die Alpenwelt Spitzbergens jenes arktischen Landes, das gerade in den letzten Wochen wieder so viel genannt worden ist. Die Gebirge, die sich im Norden und Süden erheben, sind verhältnismäßig klein. Bis zu dem Meeresspiegel, über den sie ragen, sind sie mit Schnee bedeckt, aber 6000 Fuß ist wohl die größte Erhebung des Landes, und die gewöhnliche Höhe der Berggipfel liegt zwischen 3—4000 Fuß. Aber wenn man bedenkt, daß die Schneehöhe der Alpen im Sommer etwa 10000 Fuß hoch liegt, so wird man einsehen, daß diese Gebirgsregionen mit den Alpen nur dann verhältnismäßig werden können, wenn man annimmt, die Alpen wären bis an den Rand ihrer Sommerhochwasserlinie ins Meer versunken. Jede Sommerhochwasserlinie ins Meer versunken. Jede alpine Gebirgsregion ist umschließt sich ja erst im Bereich des ewigen Schnees, und so können es denn die Höhen von Spitzbergen mit den Alpen wohl aufnehmen. Die Berggipfel dieses arktischen Gebietes sind sehr viel enger aneinander gedrängt,

als die der Alpen. Keine Strecke hat neben Seite hin in einer Entfernung von 3—5 Kilometer, so daß man, wenn man auf einer hohen Spitze steht, eine erstaunliche Menge von Berggipfeln um sich sieht, an grandiosen Panoramata, für das weder die Alpen noch eine andere große Gebirgsreihe eine Parallele bietet. Es ist, wie wenn die ungeborene Welt des Himalaja auf ein Häufel verkleinert und dann von einem einzigen Gipfel aus sichtbar gemacht worden wäre.

Auch die Berge des Südpolargebietes, die in letzter Zeit entdeckt wurden, bieten keinen Vergleich mit diesem wilderhöhtesten Gebiet. Insofern dieser Maßstab von Spitzbergen hat sich natürlich die Gelegenheiten für Hochtouristen jeder Art. Da gibt es nahegelegene Felsen, deren Abhänge steil und zerissen niederstürzen, runde Kuppeln, Pyramiden, lang Erhebungen jeder Art und Form. Und jeder Gipfel ist noch unberührt von Menschenhand, ledig der Bergsteiger nur zwischen den „Reihen“ zu wählen hat und das Glück der Eroberung juncrühlicher Höhen vollstän lusten darf. Reisen im Innern von Spitzbergen ist freilich keine leichte Arbeit. Man muß alle seine Habe auf einem Schlitten mit sich nehmen, und die Schlitten haben das deshalb ungewöhnliche Terrain zu überwinden. Innerhalb von 14 Tagen waren Gossow immer seine Schlitten zerbrochen. Die Weidher sind in ihrem unteren Lauf durch unentwirrbare Laborsinthe von Spalten in Gesteine zerbrochen, und nur mit größter Schwierigkeit läßt sich ein Reg in diesen gefährlichen Strecken finden. Weiter oben hält dann die Touristen ein mit

Wasser vollzogener Boden fest, da sich der Winterhänge durch das Lammeln, aber beständige Tanzen im Sommer in Art tiefen nassen Schwammes vermischt hat, der auch nicht die leichteste Last trägt. Drei bis vier Kilometer weit traut man so bis an die Arme oder an die Brust durch eiskalten Schlamm. Hier und da sind große Wasserströme zu freuzen, deren Ufer von Klammern bis außerordentlich schlüpfrig ist. Wer noch höher oben drückwischen kann all diese Unannehmlichkeiten, und der Wanderer umflingt ein weites Reich von schönem leuchten Schnee oder farnigen Eis, auf dem man mit Stiern vortrefflich vorwärts kommt.

Von einem geeigneten Lager aus hat man nun Ruhe, die märchenhafte Schönheit dieser Gegend zu bewundern. Da erhebt sich auf der einen Seite eine Kesselfläche in wunderbarer Reuekraft der Farben, gebildet in ein helles Rosa und ein blendendes Grün. Und dieses farbige Wunder ist umrandet von der strahlenden Weiße ewigen Schnees. Ade herrliche Töne, an die ich mich in Spitzbergen erinnere, war der Aufstieg auf den höchsten damals bekannten Gipfel, den Mount Deception. Er steigt gerade auf dem Rande des Meeresspiegels an und steigt in einem steilen Sprung über 6000 Fuß empor. Durch einen tiefen Nebel kommen wir hinan, und stehen dann plötzlich im reinsten hellsten Sonnenschein, in der einsamen Höhe, nur umringt von all den Eysen umher. Die Sonne zu untern Höhen malte in dem wogenden Nebelmeer ein wechselndes Spiel der wunder-

barsten Lichter und glühenden Farben, die dann wieder von tiefen blauen Schichten verdeckt wurden. Kein Wind noch irgend ein Laut war in der Luft, nur ein einziges unhohes Summen, wie das Schweben einer ungeheuren Biene über, und dieses Geräusch wurde verursacht von dem unaußerordentlich hohen Schall der Gipsen, die durch den Gossowismus von der Gossow abgetrennt wurden und mit einem ganz neuen Gefühl in meine Zeichen versprangen. Ein Jahr oder zwei später traf ich dieselbe Biene auf einem Berg in Fennoskandien. Ich habe niemals etwas Ähnliches in den gewöhnlichen Zonen der Welt gesehen.“

Gossow hält die Gegend für ein ausgezeichnetes Feld der Hochtouristik. Dies Land wird niemals eine Touristenregion werden, wie es die Alpen nun sind; denn hat die Höhe ein zu schales Klima, und das Innere ist kaum zugänglich. Der echte Bergsteiger, dem es um Hochturen zu tun ist, hat also diese wunderbare Gebirgswelt ganz für sich.

Gr. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Gastspiel von Robert Garrion vom Deutschen Theater in Köln in „Dinter Ratten“. Unter neuer Antikbont erwies und schenke seine erste Akteranz durch das Gastspiel des Herrn Robert Garrion vom Deutschen Theater in Köln. Herr Garrion gab den alten Pariser Bobm und erwies sich als ein Charakteristischer

gen, Kolonien), die sich daraus ergeben. Der Schutz der deutschen Produktion und die Sicherung unserer Absatzgebiete ist eine Lebensfrage, besonders auch für unsere Arbeiter. Reicher Beifall folgte diesen Ausführungen. Herr Müller dankte dem Redner und unterstrich einzelne seiner Darlegungen besonders. Herr Kaufmann R. Bär-Mannheim wies auf die Sozialpolitik hin; Herr Scheinmeister Heussler-Mannheim legte ebenfalls dar, daß ohne eine feste Wehrmacht Deutschland auf dem Weltmarkt gefährdet und dann gerade die Arbeiter aufs schwerste geschädigt seien. Die Diszussionsredner fanden ebenfalls allseitige Zustimmung. Parteisekretär Wittig sprach sodann das Schlußwort, wobei er den rührigen Freunden in Redarbeitsamt Dank und Anerkennung sollte. Herr Müller schloß mit dem Ausdruck der Befriedigung die vorerwähnte verläufige Versammlung.

Zur Vindicta der Rot der Rebauern.

*) Karlsruhe, 7. April. Unlänglich der Beratung der Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer, die vor etwa sechs Wochen hier tagte, wurden von verschiedenen Kammermitgliedern Klagen der Rebauern über das schlechte Ergebnis des Herbstes 1912 vorgebracht. Der Minister des Innern Dr. Greber von Bodman erkannte die Berechtigung der Klagen an und teilte gleichzeitig mit, daß die Regierung zur Vindicta der Rot unserer Wälder durch entsprechende Maßnahmen beitragen werde. Wie das geschehen soll, wird in der „Karlstr. Ztg.“ heute an halbamtlicher Stelle mitgeteilt. Es heißt dort:

Da auch das Herbstergebnis 1912 im allgemeinen den Erwartungen in keiner Weise entspricht, im Gegenteil zahlreiche Gemeinden des Landes, die noch an den Folgen des Pestbrottes des Jahres 1910 zu leiden haben, durch die wiederholte Mäherne besonders schwer betroffen wurden, ist wiederum zur Vindicta des Rotlandes ein Administrativkredit in Höhe von 90 000 M. erwirkt worden.

Von dieser Summe wird dem Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen, dem Bauernverein sowie dem Landwirtschaftlichen Verein der Betrag von 79 000 Mark zur Verfügung gestellt, damit die zur Bekämpfung der Rotkrankheiten hauptsächlich notwendigen Mittel, nämlich Kupfervitriol und Schwefel zu möglichst billigen Preisen mit Zahlungsrückst bis 1. November 1913 an die betroffenen Gemeinden besonders betroffener Gemeinden abgegeben werden können. Von dem Rest mit 11 000 M. haben einige Gemeinden Beschlüsse zur Erleichterung der Umlagezahler und zur Bestreitung des gehörrigen Armenaufwandes erhalten. Außerdem ist einer besonders bedürftigen Rebgenossenschaft ein nieder verzinsliches Darlehen zur Weiterausbreitung gewährt worden.

In gleicher Weise wie im Jahre 1911 ist auf Anregung des Ministeriums des Innern seitens der Groß-, Steuerbehörde, der Groß-, Fort- und Domänenverwaltung, des Groß-, Verwaltungsamtes sowie der obersten Kreisbehörden Anordnung dahin getroffen worden, daß den Wäldern der belangreichen Gebiete auf Ansuchen Steuererlassung und Einkommensteuerbefreiung oder Milderung sowie erleichterte Zahlungsbedingungen, Nachsicht- und Ausschüttungsstundung und in geeigneten Fällen auch Nachnachschuß gewährt werden.

In den Landtagswahlen.

*) Radolfzell, 7. April. Die Fortschritt. Volkspartei des 1. bad. Landtagswahlkreises hielt gestern hier eine Wahlkreisversammlung ab. Der Vorsitzende, Landtagsabg. Benedek, erörterte die Vor- und Nachteile eines Großblockkommens, hielt jedoch den Großblock im ersten Wahlgang für die gegebene Taktik. In diesem Sinne äußerten sich auch die Vertreter der einzelnen Bezirke. Ein Beschluß ist nicht gefaßt worden.

Die Wahrheitsliebe der Zentrumspresse.

Die badische Wahlmischelpresse streift gegenwärtig von faulstüchigen — Unwahrheiten: Wirt man nur einen Blick in astronomische Dreiergebnisse von so viel Qualität, daß Herr Bernau, weiß er uns bringe und mehrere solcher Kräfte wie berührt zu dringe, der besten Aufzählung sicher sein kann. Garrison gab die Rolle in einer scharfen Charakteristik, die weit über eine Darstellung hinaus in das Gebiet des Lebens führte. Schon in der Rede des Mann mit der trophigen Unterlippe und den lebendigen Augen trat die ganze Wesensfülle der vom Hang an hergebrachten Sitten und verlogenen Stolz gebildeten Figur zutage und entwickelte sich dann in Witz, Geistes und Sprache in größter Folgerichtigkeit. Dabei gab es nirgends ein Zwang oder Subtil, sondern die ganze Leistung wurde zu einer bewundernswürdigen Harmonie zusammen gebunden. Wir fanden das sympathische Bild einer zwar eigenartigen, doch starken, in ihren Anschauungen wunderbarsten Menschlichkeit, das wir mit immer wachem Interesse verfolgten. In den einzelnen Szenen und an ihren Höhenpunkten, wenn Wärme und Häß, Verzweiflung und Freude durcheinander schilleren, bot Garrison eingehende Details, die den großen Reichtum seiner Kunst erkennen lassen. Sein Wunder, daß das gut belebte Haus mit Weisheit nicht klappte. Und das mit Recht. Der geltrige Abend wurde durch Garrison einer der feinsten, den ich seit langem erlebte. Der Gast brachte es sogar fertig, die brüchliche Seele in dem Vertiefen von Mathonien zu überbrücken und die schnelle Beschreibung glaubhaft zu machen. Als der junge Verwirrung die Erklärung abgab, da wuchs der ge. engte Kreis ordentlich sichtbar heraus in dem Gefühl der erhaltenen Genugung und des

so sieht man, daß darin gelogen wird, daß sich die Wölke biegen, wenn es sich darum handelt, einem politischen Gegner eins anzuhängen. Die Wahrheit wird systematisch solange herumgebogen, bis auch nicht mehr ein Atom von ihr vorhanden ist; Tatsachen, die jedes politische Kind kennt und weiß, werden in einer Weise entstellt, die kaum mehr übertrieben werden kann. Angelegenheiten, die schon hundertmal richtig gestellt worden sind, werden den Zentrumsmitgliedern von ihrer Presse immer wieder entstellt und verzerrt aufgeführt. Uns liegt a. B. ein Artikel aus einem oberbayerischen Zentrumsblatt vor, in dem behauptet wird, die Frucht aus dem liberalen Lager sei stark; hervorragende Liberale schwenken zu den Konservativen ab. Nun ist bekannt, daß die Organisation der Nationalliberalen Partei gerade in den letzten 3-4 Jahren ununterbrochen gewachsen ist; von Parteien zu Parteien kam vom Generalsekretariat mitgeteilt werden, daß die Mitgliederzahl um die Anzahl der Vereine fortwährend gestiegen ist; gestiegen ist auch die Zahl der nationalliberalen Wähler. Ueberall ist in den Reihen der Nationalliberalen Aufschwung und Fortschritt wahrzunehmen. Von den in Karlsruhe organisierten Nationalliberalen, deren Zahl insgesamt 2500 beträgt, ist innerhalb der letzten fünf Jahre ein einziges Mitglied ausgetreten, weil ihm die Richtung nicht passte. Die beiden reichsparteilichen Vereine in Karlsruhe und Freiburg stehen heute noch auf der gleichen Höhe, die sie an ihrem Gründungstage erreichten; es handelt sich hier meistens um Leute, die in ihrem Leben niemals wirklich nationalliberal waren. Also mit der Frucht aus dem liberalen Lager ist es nicht. Im gleichen Artikel lesen wir ferner, daß die Abgeordneten Rothburt, Dr. Koch und Leiser bei den kommenden Wahlen nicht mehr kandidieren werden. Der Abg. Leiser hat noch während der Landtagsession erklärt, daß ihm keine umfangreichen Amtsgeschäfte nicht mehr gestatten, ein Mandat für den Bundtag anzunehmen. Dem Abg. Rothburt, dem verdienten Präsidenten der Kammer, fällt es gar nicht ein, sich von der aktiven Politik zurückzuziehen, wenn ihm keine stark angelegene Gesundheit einigermaßen gestattet, politisch tätig zu sein. Daß der Abg. Dr. Koch nicht mehr kandidiert, ist eine glatte Unwahrheit. Wie mag sich der Landtagswahlkampf, wenn er einmal auf seinem Höhepunkt angelangt ist, gestalten, wenn er von der Zentrumspresse schon jetzt, sieben Monate vor den Wahlen, so furchtbar vergiftet wird? Man wach sich ja für diese Tage auf das Schreckliche gefaßt machen.

Vertretertag der liberalen Arbeitervereine der Pfalz.

*) Ludwigshafen, 7. April. Gestern fanden sich hier die Vertreter der liberalen Arbeitervereine der Pfalz zu ihrem Vertretertag für 1913 zusammen. Der Vertretertag am nachmittags ging vorantags eine Vorhandlung voran, in welcher interne Angelegenheiten besprochen wurden. Da der Nationalliberalen und der Jungliberalen Verein am Nachmittag durch Agitation auswärts in Anspruch genommen waren, übertrugen Vertreter beider Vereine schon am Vormittag die offizielle Begrüßung. Heide, Lehrer Lebender und Dr. Loyer, hoben das harmonische Zusammenarbeiten der liberalen Vereine in Ludwigshafen hervor und betonten die Notwendigkeit desselben für die Zukunft. Von den Vertretern des Liberalen Arbeitervereins Mannheim und dem Parteisekretär der Nationalliberalen Partei in Mannheim, Wittig, wurden Grüße überbracht und damit der Wunsch verknüpft, die gleichgesinnten Arbeitervereine in Baden und der Pfalz möchten nähere gegenseitige Beziehungen pflegen.

Nachmittags um 2 Uhr wurde die Vertretertagung durch den 2. Vorsitzenden, Herrn Pirmasens, eröffnet, der die Erschienenen herzlich willkommen hieß und besonders den Vorsitzenden des Bayer. Landesverbandes, Hans Stiller aus

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Medizinische Nachrichten.
Prof. Dr. Henry Simonfelder, der seit einem Jahre eine ordentliche Professur für Geschichte und insbesondere für historische Hilfswissenschaften an der Münchener Universität bekleidet, ist in der vergangenen Nacht im Alter von 61 Jahren gestorben. Seit 1878 wirkte er als Dozent an der Münchener Universität.

Ein neues Entsetzungsmitel.

In einer der letzten Sitzungen des Verleglichen Vereins in Hamburg, so berichtet die „Zf. Ztg.“, demonstrierte Prof. Bauer die Photographien einer 53jährigen Patientin, die im Verlauf von 53 Tagen 90 Kilo bei einem ursprünglichen Gewicht von 170,5 Kilo abgenommen hatte. Die Gewichtsabnahme wurde mit Hilfe einer sorgfältig geregelten Diätur erreicht, die sich an die sog. Karezell-Kur angeschlossen hatte. Diese Kur besteht in der Dauttsache da-

regensburg begriffte. Er gedachte weiter des heimgewandenen Prinzregenten Luitpold und schlug ein Telegramm an den zummaligen Regenten Ludwig vor, dessen Abjuration auch angenommen wurde. Lehter Zeit, der Kreisvorsitzende des Jungliberalen Vereins der Pfalz, trat für einen engeren Zusammenschluß der verschiedenen liberalen Verbände ein und für regere Arbeitsgemeinschaft zum Wohle des Vaterlandes. Die Feststellung der Präferenzliste ergab die Vertretung der Vereine Ludwigshafen, Neustadt, Pirmasens und Kaiserslautern. Die Prüfung des Protokolls der letzten Tagung zeitigte nach kurzer Debatte einige Ergänzungen. Inzwischen war auch Generalsekretär Trojan aus Kaiserslautern erschienen, der vom Vorsitzenden noch nachträglich begrüßt wurde. Die Verlesung des Kassaberichtes ergab einen ansehnlichen Reinerlösüberschuss bzw. Vorbestand. Inbezug auf die Tätigkeit des Verbandes machte der Versammlungsleiter die Mitteilung, daß heute die Wahl eines neuen Verbandsvorsitzenden vorgenommen werden sollte und verbindet damit den Wunsch, daß es gelingen möge, die Schwierigkeiten, die sich der Ausdehnung des Verbandes und der Vereine entgegenstellen, zu überwinden. Auf die Tätigkeit der einzelnen Vereine wurde nicht näher eingegangen. Zu Punkt 4 der Tagesordnung stellte Ludwigshafen den Antrag, daß von jedem einzelnen Verein ein gewisser Beitrag zur Verteilung der Nationalliberalen Partei geleistet werde, der nach warmer Befürwortung durch verschiedene Redner einstimmig angenommen wurde. Höhe und Form des Beitrags wird dem neuen Verbandsauschuss überlassen, der in Verhandlungen mit der Parteileitung eintreten soll. Bei der Wahl dieses Ausschusses wurde Lehrer Hart-Kaiserslautern als 1. Vorsitzender durch Akklamation einstimmig gewählt. Er nahm die Wahl an und dankte für das ihm dargebrachte Vertrauen. Damit ist Kaiserslautern Vorort des Verbandes. Als zweiter Vorsitzender wurde Herr Pirmasens einstimmig wiedergewählt, der ebenfalls anahm. Beisitzer sind die Herren: Friedrich Schlemmer-Ludwigshafen, Richard Müller-Neustadt a. S. und Koch-Pirmasens. Durch Akklamation tritt auch Generalsekretär Trojan in den Verbandsauschuss ein und verspricht, mit seiner ganzen Kraft für das Wohl der liberalen Arbeitervereine zu wirken. Den Schriftführer und Kassier bestimmt der Verein Kaiserslautern. Der nächste Verbandstag wird Frühjahr 1914 in Kaiserslautern abgehalten. Die Verbandsbeiträge bleiben wie bisher bestehen. Damit war die Tagesordnung erschöpft und der neue Vorsitzende schloß nach warmen Wünschen des Verbandsvorsitzenden Stiller für das fernere Wohlergehen des Verbandes gegen 1/2 6 Uhr die anregend verlaufene Versammlung.

Arbeiterbewegung.

*) Rülz, 7. April. Heute vormittag begannen im Gürzenich die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiter und Arbeitnehmer im Baugewerbe für mehrere Lohngebiete der Rheinprovinz. Den Vorsitz führte der Beigeordnete a. D. Dr. Fuchs, Beisitzer waren zwei parteiliche Personen. Den Verhandlungen lag der von den Unparteilichen in Berlin aufgestellte Tarifvertrag zu Grunde. Es wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Die in Erfahrung haben sich die Einigungsüberhandlungen zerstreuen und sind abgebrochen worden.

Programm für den Besuch des Regentenpaares in der Pfalz.

Der Prinzregent hat, nach der „P. N.“ für den Besuch des Regentenpaares der Pfalz nachfolgendes Programm genehmigt:
Wittmann, den 7. Mai, nachmittags halb 4 Uhr: Anknft von Karlsruhe in Eden-Loben, Empfang am Bahnhof, Fahrt nach der Ludwigshöhe (Eisbahn) 6 Uhr: Anknftung der Veteranenvereine in Ludwigshöhe.

Donnerstag, den 8. Mai, 9 Uhr Anknft in Landau, Empfang im kleinen Saale der Festhalle vorfeld, 9.45 Uhr Truppenparade, sodann Rundfahrt durch die Stadt und Rückfahrt nach der Ludwigshöhe. Nachmittags 2.45 Uhr Anknft in Frankenthal, Empfang am Bahnhof, Fahrt durch die Stadt und von da nach Bad Dürkheim; bei gutem Wetter Besichtigung der Vinburg; sodann Fahrt über Wachenheim, Forst, Deidesheim, Neustadt a. S. nach der Ludwigshöhe. In Gildesbrunn wird der See bei Reichrat Buhl genommen.

Freitag, den 9. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr Anknft in Kaiserslautern, Empfang in der Fruchthalle und Fahrt durch die Stadt zum Bahnhof, 11 1/2 Uhr Anknft in St. Ingbert, Empfang am dem Bahnhof, Fahrt durch die Stadt zum Eisenwert, Besuch der Grube. 1 1/2 Uhr Abfahrt über Kaiserslautern nach Neustadt a. S., Empfang im Saalbau daselbst, Fahrt durch die Stadt, Besichtigung der Seifstriebe. 3 1/2 Uhr Rückfahrt nach der Ludwigshöhe.

Sonntag, den 10. Mai, 10 Uhr: Anknft in Zweibrücken, Empfang in der städt. Fruchthalle, Truppenparade auf dem Egersterplatz, Fahrt durch die Stadt, Besuch der Alexanderkirche mit Mittelbader-Gruft. 12 Uhr Abfahrt nach Pirmasens, Empfang am Bahnhof, Besichtigung der Schmelzfabrik von Rheinberger, Rundfahrt durch die Stadt und Rückfahrt nach der Ludwigshöhe.

Sonntag, den 11. Mai, vormittags 10 Uhr: Anknft in Speyer, Militärischer Empfang am Bahnhof, Vorstellung der Spigen der Behörden im Regierungsgebäude, Empfang der Bürgerschaft im Rathaus. 11 1/2 Uhr Vortragsmesse im Dom. Der Prinzregent wird sodann beim Bischof von Speyer frühstücken und gegen 3 Uhr nach der Ludwigshöhe zurückkehren.

Montag, den 12. Mai wird der Regent um 10 Uhr den Gottesdienst in Eden-Loben besuchen.

Dienstag, den 13. Mai, vormittags 8 1/2 Uhr: Verabschiedung am Bahnhof Eden-Loben. 9 Uhr Anknft in Ludwigshafen, Empfang im Stadthaus, Fahrt auf dem Rhein mit Besichtigung der Schleusen und des Industriegebietes, Besichtigung der Walzmühle, Fahrt durch die Stadt, 1/2 11 Uhr Abfahrt nach Speyer, wo der Regent nach Abnahme des Vorbeimarsches des 2. Pionierbataillons beim Regierungspräsidenten der Pfalz frühstücken wird. 3 1/2 Uhr Abfahrt von Speyer nach Darmstadt.

Der Prinzregent wird auf der Reise von der Frau Prinzessin und den Prinzessinnen-Töchtern begleitet werden. Er hat den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, daß in allen Dörfern, die auf der Reise berührt werden, von allen prunkvollen Veranstaltungen und Ausschmückungen Abstand genommen werde.

Jungliberaler Verein.

Heute Dienstag abend 7 1/2 Uhr findet im „Hotel Grüner Hof“ L. 12

Distussions-Abend

Wahl. Herr Parteisekretär Wittig spricht über: „Das preussische Wahlrecht.“
Da im kommenden Monat die Landtagswahlen in unserm größten deutschen Bundesstaat stattfinden, so ist das Thema besonders aktuell. Wir laden unsere Mitglieder und Freunde zum Besuche des Abends ein. Gäste sind willkommen.

Kommunalpolitisches.

Kr. Bauberatung. Anfangs 1913 sind nicht weniger als 5 neue Bauberatungsstellen eröffnet worden und zwar in Bielefeld, Recklinghausen, Warendorf, Hannover und Karlsruhe. Die in Karlsruhe soll sich späterhin über das ganze Großherzogtum Baden erstrecken. In Bielefeld ist die Bauberatung auch den Insassen der Kaserne des Krois zugängig. In Hannover soll sich die Bauberatungsstelle zu einer Zentralstelle für die Provinz ausdehnen.

was Temperatursteigerung hervor, ohne jedoch das Allgemeinbefinden zu stören. Die Wirkung des Präparates besteht in den lebhaftesten Oxydationsvorgängen, die durch die Einwirkung ausgelöst werden und durch die das Fett verbraunt wird.

Das Telephon der Völker.

Das internationale Telegraphenbureau in Bern veröffentlicht interessante Angaben über den Reichthum der verschiedenen Länder an Telephonapparaten. Nach der Zahl der Sprechstellen überträgt Deutschland bei weitem alle anderen Länder der alten Welt. Deutschland zählt 705 299 Sprechstellen. An zweiter Stelle kommt Großbritannien und Irland mit 466 414 Sprechstellen. China den dritten Platz hieron zählt Frankreich mit 167 898 Sprechstellen. An vierter Stelle folgt das ungeheure Rußland mit 136 020 Stellen. Unmittelbar hinter Rußland folgt das verhältnismäßig kleine Schweden mit 78 626 Sprechstellen. Die sechste Stelle nimmt bezugnehmendweise Dänemark mit 63 873 Stellen ein. Fast ebensoviel hat die Schweiz mit 61 000 Stellen, alsdann erst folgt ganz Oesterreich mit 59 999 Stellen. An neunter Stelle schließt sich Japan mit 46 300 Stellen an. Ebensoviele hat Norwegen, ca. 46 240 Stellen. An elfter Stelle stehen die Niederlande mit 37 849 Stellen, die selbst Italien mit 37 145 Stellen übertrifft. Es folgen Ungarn mit 34 860, Belgien mit 30 708 und Neu-Seeland mit 20 808 Sprechstellen.

Walt Whitmanns Begräbnis.
Ueber das Begräbnis des großen amerikanischen Dichters Whitman, von dem bisher wenig

In Höhe von ca. 1000 M. aus Wirtschaftsmitteln...

9. Badisches Sängerbundesfest in Mannheim

Die Meldungen für das Fest sind erfreulicherweise auch weiter zueinander...

Für das große Festkonzert, bei welchem auch Massenspiele mit eingerechnet...

Einem Hauptpunkt des Festes dürfte der für Freitagabend in Aussicht genommene große Festzug bedenten.

Mannheimer Schwurgericht.

Während trat das Schwurgericht für das zweite Mal zusammen.

Der Angeklagte hat am 11. September v. J. in der Jugendstrafe bei G. 4 den 11. Jahre alten...

Am Abend des 14. September v. J. sah Wohnung in Gesellschaft verschiedener Bekannter im...

Hoffert hatte sich von den übrigen getrennt und wollte an der Ecke bei G. 4 ein...

Der Angeklagte hätte gehört die Rede so dar, als habe Hoffert ihn...

des Angeklagten und des Geistes vernommen wurde, bezeugte, daß beide keinen guten Ruf...

Ein früherer Arbeiter des Angeklagten, Händler Tobias Kopp aus Wurdorf, stellte...

In der Nachmittagsstunde hatten sich zu veranwortlichen der Tagelöhner Franz Dichtmeyer...

Saninger habe ein Verhörverhältnis mit der Fabrikarbeiterin Anna M. angeschlossen...

Steuer-Ab- und Aufschreiben. Unter Hinweis auf die in den letzten Tagen erschienenen...

Der Angeklagte hat am 11. September v. J. in der Jugendstrafe bei G. 4 den 11. Jahre alten...

Am Abend des 14. September v. J. sah Wohnung in Gesellschaft verschiedener Bekannter im...

Hoffert hatte sich von den übrigen getrennt und wollte an der Ecke bei G. 4 ein...

Der Angeklagte hätte gehört die Rede so dar, als habe Hoffert ihn...

Schwefelgerüche 88, dem damals ersten dergleichen Institute in dieser Stadt...

Die Vaterländische Gebetsfeier der hiesigen Nationalliberalen Partei findet am Mittwoch...

In der Liste der Rechtsanwältel gelistet wurde Rechtsanwalt Dr. Richard Kahn...

Jubiläum der Höheren Mädchenschule. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Kartenaussgabe...

Die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtobwohlstubs findet am 25. Mai in Heidelberg...

Das Wähler-Vollzähler-Jubiläum, das Herr Konrad Dummeldinger, ein Mannheimer...

Polizeibericht vom 8. April 1913. Selbstmord. In vergangener Nacht hat sich ein 18 Jahre alter Dienstmädchen...

Neues aus Ludwigshafen. Bernhart wird der ledige, 36 Jahre alte Schmied Johann Morath...

Aus dem Großherzogtum. Triberg, 7. April. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde Bürgermeister da Pellegrini...

Der Angeklagte hätte gehört die Rede so dar, als habe Hoffert ihn...

Ausflugserleicht. Auf der Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheimer Nebenbahn...

Eisenacher Geldlotterie. Ziehung 7. April. 20 000 auf No. 78 458, 20 000 auf No. 33 088...

Die Temperatur ist im Laufe des gestrigen Tages wieder ziemlich zurückgegangen.

Ueber das Thema „Weltlage und die deutsche Kriegsvorbereitung“ spricht morgen Mittwoch...

Die sozialdemokratische Partei für den 11. Badischen Reichstagswahlkreis hat zur Zeit eine Reihe von...

Bergsteiger. Die 19 Jahre alte, bei einer hiesigen Herrschaft bedienstete Christine Jäger...

Polizeibericht vom 8. April 1913. Selbstmord. In vergangener Nacht hat sich ein 18 Jahre alter...

Neues aus Ludwigshafen. Bernhart wird der ledige, 36 Jahre alte Schmied Johann Morath...

Aus dem Großherzogtum. Triberg, 7. April. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde...

Der Angeklagte hätte gehört die Rede so dar, als habe Hoffert ihn...

Der Angeklagte hätte gehört die Rede so dar, als habe Hoffert ihn...

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Dienstag, 8. April 1913. 38. Vorstellung im Abonnement A

Ariadne auf Naxos

Oper in einem Aufzuge von Hugo von Hofmannsthal...

- Personen des Schauspiel: Herr Jourdain, ein Bürger...

Refeneröff. 7 1/2 Uhr Anf. 7 Uhr Ende 1/10 Uhr

Nach dem 2. Akte des 'Bürger als Edelmann' findet eine größere Pause statt.

Hohe Preise

Im Großh. Hoftheater. (Näher Abonn., hohe Preise) (Vorrecht A)

Moden, die schön sind

Favorit-Modenalbum (nur 60 Pfg.)

Jede Frau sollte es besitzen von Hermann Berger, C1,3

und Elisabethstrasse 5.

Bouquet & Ehlers

B 5, 4. Telefon 503. Kanalisation & Installation...

NÄH-u. Zuschneideschule

von Franziska Bastelberger Q.1,12 Mannheim Q.1,12

Selbstanfertigen der eigenen Garderobe...

Heirat auf Probe

gibt es noch nicht, aber Ihre Garderoben, Gardinen...

Pfälz. Dampfärberel Chem. Reinigungs-Anstalt

Tel. 3388 Friedrich Meier Tel. 2291 P 1, 6 - H 4, 30 - J 1, 10 - C 2, 18

A. Jander

Gravier-Anstalt Metall- u. Gummistempel-Fabrik

P 2, 14 Planken P 2, 14 gegenüber der Hauptpost.

Gummistempel eigenes Fabrikat.

MANNHEIM

Opello

Nur noch wenige Tage!

Ingenieur Perrys Fern-Lenk-Ballon!

Rastus u. Banks die eleganten Ballonen.

Engelbert Sassen

dazu das von Presse u. Publikum glänzend beurteilte April-Programm!

Nachbesinnung d. Vorstell. Trocadero-Cabaret

Noll's Fäglichkeitsfahrten

Abtheilung 10 u. 3 Uhr

Die Sprechstunden finden statt

Montag und Donnerstags von 6 bis 8 Uhr im Zimmer

10 des alten Rathhauses.

Städt. Rechtsanwaltsstelle für Unbemittelte.

Vermischtes

Theaterplatz

(Vorrecht A), 2. Rang

werden (Hühn u. billig garniert).

Bildschön

macht ein sattes, reines Gesicht...

Stieckpfefer - Seife

(d. beste Pfaffenmich-Seife)

Dada-Cream

weicher rote und ruffige Haut weich u. sammetweich

Mal-Unterricht

Gründlicher Unterricht im 80528

Montag

Hof-Kalligraph

Gander's

präparierte Methode in kurzer Zeit eine schöne

Handschrift.

Gebrüder Gander

61, 8 Mannheim am Paradepl. 61, 8

Chauffeurschule

Bingen a. Rh.

Staatsauslicht. Kostenloser Stellen-nachweis. Prosp. frei.

Herren

Suchen ihren Bedarf in Augen nach Maß

ohne Preis-Ausschlag in Hatten oder längerem Ziel

bei einem besseren Wahrscheinlich werden. Besuchen ohne Ausgabe. Strengste Disziplin. Bitte Briefen

Postfach 939, Pfaffenheim.

Mitesser, Reffource = Gesellschaft Mannheim.

(G. B.)

Wir beehren und unsere verehrlichen Mitglieder

davon zu benachrichtigen, daß unsere diesjährige

ordentl. Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr

in unserem Gesellschaftshause C 1, 2 stattfindet.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.

2. Rechnungsablage und Entlastung des Kassiers.

3. Voranschlag für 1913.

4. Wahl der beiden Vorsitzenden.

5. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.

6. Wahl der Vergütungs-Kommission.

7. Ernennung von Ehrenmitgliedern.

8. Abänderung des § 7 der Statuten, Beschlusse betr.

Um recht zahlreiches Gesehen bitten Der Vorstand.

Medizinalkasse der kath. Vereine Mannheim, K 1, 16.

Im Monat April freien Eintritt.

Sie bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir

die Leiter von Herrn J. Kistky innehabende

Generalagentur unserer Gesellschaft für Mannheim

und Umgebung Herrn Hermann Burger, Moltkestraße 5

übertragen haben und bitten das Herrn Kistky

entgegengebrachte Verträge auch auf seinen Nachfolger

übertragen zu wollen. Subdirektion für Unterbaden: J. Reiffenberger.

Sämtliche Artikel für den Hausputz

Flüssiges Parkefwachs „Fawida“

Terpentinöl-Ersatz

Dr. Fuchs, Augenarzt

L 2, 13.

Von der Reise zurück.

Ernst Huppertz, Viktoria-Drogerie, Schwaizerstrasse 26.

Moderne KONTORMÖBEL

Royal-Registrator

Glogowski & Co

Mannheim, O 2, 3

Die neuesten Sport-Mützen

sind jetzt zu sehen bei

Huthaus Zeumer

H 1, 6.

Mitesser, Reffource = Gesellschaft Mannheim.

(G. B.)

Wir beehren und unsere verehrlichen Mitglieder

davon zu benachrichtigen, daß unsere diesjährige

ordentl. Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr

in unserem Gesellschaftshause C 1, 2 stattfindet.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.

2. Rechnungsablage und Entlastung des Kassiers.

3. Voranschlag für 1913.

4. Wahl der beiden Vorsitzenden.

5. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.

6. Wahl der Vergütungs-Kommission.

7. Ernennung von Ehrenmitgliedern.

8. Abänderung des § 7 der Statuten, Beschlusse betr.

Um recht zahlreiches Gesehen bitten Der Vorstand.

Medizinalkasse der kath. Vereine Mannheim, K 1, 16.

Im Monat April freien Eintritt.

Sie bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir

die Leiter von Herrn J. Kistky innehabende

Generalagentur unserer Gesellschaft für Mannheim

und Umgebung Herrn Hermann Burger, Moltkestraße 5

übertragen haben und bitten das Herrn Kistky

entgegengebrachte Verträge auch auf seinen Nachfolger

übertragen zu wollen. Subdirektion für Unterbaden: J. Reiffenberger.

Sämtliche Artikel für den Hausputz

Flüssiges Parkefwachs „Fawida“

Terpentinöl-Ersatz

Dr. Fuchs, Augenarzt

L 2, 13.

Von der Reise zurück.

Ernst Huppertz, Viktoria-Drogerie, Schwaizerstrasse 26.

Moderne KONTORMÖBEL

Royal-Registrator

Glogowski & Co

Mannheim, O 2, 3

Die neuesten Sport-Mützen

sind jetzt zu sehen bei

Huthaus Zeumer

H 1, 6.

AUSSTELLUNG FÜR GESCHÄFTSBEDARF UND REKLAME

FRANKFURT a. M., FESTHALLE

10.-20. APRIL 1913

Ausstattungen und Einrichtungen für Betriebe jeder Art.

Graphik und Buchgewerbe. Organisation.

Institut u. Privatankunft Detektiv-„SONNE“

E 4, 17 Planken

Mannheim, Tel. 6999

besorgt Beobachtungen und Ermittlungen in allen

Vertrauensangelegenheiten.

Spezial-Privat-Auskünfte über Verleumdungen, Lebens-

weise, Ruf, Charakter, Vermögen, Einkommen, Ge-

schlecht u. a. m. - Gewissenhaft u. prompte Er-

ledigung aller legalen Aufträge in vornehmer und

diskreter Weise. Verbindungen nach allen Plätzen der Erde.

Wilh. Ammer, Herren-Schneider

Neckarau, Neckarauerstrasse 42.

(Haltestelle der Elektrischen Bahn)

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter

Herren-Garderoben nach Mass

unter Garantie von gutem Sitz und bester Aus-

führung. Reichhaltiges Musterlager.

Sommer-Strumpfwaren!

Alle Neuheiten in Sommer-Strumpfwaren

eingetroffen.

Empfehle besonders billige: Kinderstrümpfe, gestricke

Damenstrümpfe von 40 Pfg. an, bessere Sorten in

reißfester Ausw. gestricke Herrensocken von 25 Pfg. an

feinfarbige Socken von 40 Pfg. an

Beste Strickwolle. Baumwollgarne.

Annahmestelle für Maschinenspinnerei 1908

G 5, 9. H. Kahn. G 5, 9.

Gebäudereinigung

Reinigen von Steinfassaden

D 5, 1 Emil Mittel | D 5, 1

Quieta-Nährsalzkafee

Krafttrunk

Das Ugl. enthält viele Tannin!

Es gibt nichts Besseres!

Verlangen Sie zur

Marke Quieta in Dragen u. Kolonialwarengeschäften

Wir nicht erzähllich, schreiben Sie an

Victoria-Copiermaschine!

V ollendete Präzisionsarbeit

I nstallationsmöglichkeit für elektrischen Betrieb

C omplicirtesten sind völlig vermieden

T ausende erster Referenzen

O hne jede Schwierigkeit zu bedienen

R ascheste Erledigung der Kopierarbeit

H eide Sauberkeit der Brieforiginale

A usserordentliche gute Kopien

Friedmann & Seumer, General Vertreter

für Baden und die Rheinpfalz, Mannheim, M 2, 11.

Telephon 7139.

20867



1020 PS 4 Cyl. Lieferungswagen Studebaker

für alle gewerbliche Zwecke. 5—600 kg Nutzlast.



Preis Mk. 4500

komplett wie Abbildung. Sofort lieferbar. 12 Monat Garantie.

Kurze Beschreibung: Doppelzündung, Kulissenschaltung, drei Geschwindigkeiten vorwärts, eine rückwärts; Federn: vorne halb, hinten voll elliptisch.

Fritz Held, Automobile, Mannheim

Telephon 1257.

Ausstellungsort: Friedrich Karlstrasse 2. Telephon-No. 1975.

Landeler
des Badischen Bauern-Vereins
a 9 Pfg.

Honig
der Badischen Landwirtschaftskammer

Schwarzwälder Kirsch- u. Zwetschgenwasser
Verkaufsstelle der Bad. Landwirtschaftskammer.
Schwarzwälder Edelbranntwein
in 14 Sorten.

Schwarzwälder Speck
zum Rohessen,
Schinken, Schaufeln
Rauch- und Wurstwaren
Villingen Würstchen.

E 2, 4/5

Nur prima Ware! - Garantie für Reinheit!

E 2, 4/5

Vermischtes

Achtung!
H. Krebs, Clemenzer, J. 1, 11
Tel. 4717 k. Reg. Gehrig
empfehl. im Geben.
Papier, Anstrichmaterialien
und sonst. Reparaturen von
Zerden u. Gefen, Gefüge-
teile billig. Gebre und
Zerfen, die nicht brennen, werden mit
Gerant dazu gebracht.

Ingenieur oder Techniker

in Gelegenheitsarbeiten
techn. Bureau für Bau
Ingenieur

Feuerungsanlagen

mit wertvollen Anlagen etc.
für gütigen Betrieb
C. H. Mannheim Postfach
Nr. 303.

Beil. Ehepaar

in Anbete
best. Verkauft gegen
einmalige Entschädigung
zu abot. C. H. Ch. 101 Haupt-
postfach, Mannheim.

Juwelen-Arbeiten

jed. Art. lief. sof. abot. u. bill.
Juwelierwerkstätte **Apel**
O 7, 15 (Laden), Heidel-
bergerstr. Ankauf, Tausch,
Verkauf. Tel. 3548. 79899

Abjchriften und Bertiefjätigungen

Philipp Metz
Mannheim
Q 2, 15 Tel. 4183.

Damen

Kunden liebt die beste
lieberste Kaufnahme bei
deutscher Gebrauche u. D.
sein Gebraucht. kein
Vormund erforderlich, was
überall unumgänglich ist.
Wime L. Baer,
Nancy (Frankreich),
Mac Postfach 10.

Reparaturwerkstätte

Edelmann D42
87289

Heirat.

Kannmann, ant. 46. teil.
in gel. Ver. Postfach, Part
3006. - Einbaum, wünsch.
bunzl. ers. Teil. Heirat
im Alter u. 25-32 J. mit
Vermögen, Witwe ohne K.
nicht angeschlossen, zweck-
mäßig Heirat lassen zu
lernen. Gewerben. Bern.
zwecklos. Briefe mit aus-
führl. Angaben mit Bild
wolle man vertrauensvoll
unter M. W. Nr. 14838
an die Expedition d. Bl.
gelangen lassen.

Geldverkehr

IL. Hypothek 4000 Mk.
zur Ablösung auf gutes
Objekt. Geldb. anzueh.
gef. C. H. u. 14796 s. d. Exp.

Privatgetber

in jeder Höhe anzueh.
Wab. J. W. Söhne, K. 4, 5,
2. Stod. S. 100. u. 4-4
u. v. 7-8 Uhr abt. 14948

Darlehen

mit Lebensversicherungen,
Erbchaftsbeilehung,
Kapitalleistung von
Renten. Beilehungen
von Fideikommissen, Dar-
lehen an Staatsbeamte,
reg. Gehaltsbestätigung,
Finanzierungen, Betrü-
gungen werden diskret
angeleitet. 70884
Leo Breidenbach
Rosengartenstr. 30
- Telephon 5134. -
Sprechstunden von:
8-9 Vorm. 1-3 Nachm.

Tanz und Musik.

Roman von Kurt Bernd.
(Abdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Ach so,“ erwiderte er, „sie hat mich gebeten, morgen vormittag zur Klavierprobe zu kommen. Sie will die Komposition in Ordnung bringen.“

Die Grete schlug mit ihrer Muffe durch die Luft, als hätte sie eine Reitweife in der Hand. Dann lachte sie kurz auf:

„Da haben Sie ja die besten Chancen — solche Probe zu zweien — ha —“

Er wusste gar nicht, was sie meinte. Sie blinnte ihn giftig an, und da er nichts sagte, nahm sie es als Schuldbehauptung und ihre Laune wurde noch rofiger.

„Sehen Sie mal, Herr Walter — Sie werden mir doch zugestehen, daß ich ein gewisses Recht an Sie besitze.“

„Aber gewiß, Fräulein Grete.“

„Ist man gut, daß Sie das einsehen. Glauben Sie, daß es mir angenehm ist, wenn man sieht, wie ein Mensch, für den man sich interessiert hat, einem plötzlich die kalte Schulter zeigt?“

„Meinen Sie etwa mich?“

Die Grete zeigte mit der Muff auf einen Seitenstuhl.

„Ne — ich meine die Laterne. — Sie sind aber wirklich aus Holz.“

„Ja gewiß, ich bin aus Holz.“

„Quatsch. Damit ärgere ich immer Mütter, wenn sie sich dumm onstellen. Mein Papa hat nämlich immer gesagt, wenn ein Mensch so recht dumm wäre, dann stamme er aus Holz oder Demmin. Die Kester liegen wohl dicht beisammen. Ist ja auch ganz egal. Aber bei ihrer Probe möchte ich morgen Menschen sein. Natürlich, unferens kommt ja mit solchem Mädel nicht mit. Die hat ihre Millionen. Da lassen sich alle Männer verblenden. Bismöglich macht sie ihre Verlobung noch rückgängig.“

Das sprachte auf Walter Handemann ein, als erbielte er eine reguläre Wasserbuse. Alag wurde er nicht daraus. Aber warum die Verlobung rückgängig werden sollte, wollte er wissen.

Die Grete lachte auf:

„Ich red doch nicht, Mutter — mich wollen sie alle haben. Aber ich nicht.“

„Nun trat endlich Ruhe ein. Die Grete war zu Bett gegangen. Walter Handemann lag noch längere Zeit mit offenen Augen und mußte sich mit den Worten der Grete beschäftigen. Er begann zu verstehen, daß sie Grund zu haben glaubte, auf die Tochter des Kommerzienrats in Grunewald eifersüchtig zu sein. Darüber mußte er lachen. Die Idee war einfach verrückt. Die blendend schöne Tochter des weltreichen Millionärs und er — der armenhülige Klavierspieler.“

Die Mutter Lehmann hatte ganz recht, wenn sie dazu „Quatsch“ sagte.

Aber eine erfüllte Mutter mit höchster Freude. Er erkannte, daß Grete doch nur eifersüchtig sein konnte, weil sie ihn liebte. Nun braucht er nur noch Feuer zu fangen und das Unglück über Glück war fertig.

Er erhob sich und ging ans Fenster, um seine Gedanken von der ganzen Sache abzulenken. Aber wenn er auch noch so ernst mit horren Augen in die Nacht hinausschaute, sich bemühte zu ergründen, welche Menschen nun in den Automobilen und Wagen dem Vergnügen nachjagten und wodurch diese Menschen die Reichümer erworben, mit welchen sie ihr luxuriöses Leben führten, immer wieder tauchte plötzlich aus dem Dunkel der blutblauen Nacht der Grete auf, sah ihn mit leuchtenden Augen an und ein Gefühl beschlich ihn, als müße er, dessen Herz sich bisher noch an sein Mädchen verloren hatte, sie in die Arme nehmen und auf die weichen, schlaftriefen Lippen küssen.

S. Kapitel.

Am nächsten Morgen begab er sich um die zehnte Stunde in den Grunewald, um dort mit Kelly Großkopf deren Kompositionen in Ordnung zu bringen. Als er die Villa betrat, kam ihm der Portier entgegen und sagte:

„Das gnädige Fräulein lassen bedauern, daß sie Sie nicht empfangen kann. Sie mußte dringend in geschäftlichen Angelegenheiten zur Stadt.“

So hatte er den zweiten Weg umsonst gemacht, und als er vor der Tür stand, überlegte er, was er mit dem angebrochenen Vormittag anfangen könnte, da er bis zum Nachmittag, wo eine Probe in der Villa angesetzt war, nichts zu tun hatte.

Er ging ziellos die Alleen entlang und kam plötzlich an ein Gotteswunder, von dem er bis

10000 Mark

als IL. Hypothek auf In. Objekt 1. Oktober 1918 ca. und früher aufzunehmen gelohnt.

Ankauf

Colonialwarenhandlg. zu kaufen gesucht. Offerten u. Nr. 8032 an d. Exped.

Gebr. Koffenbrandt zu kaufen gesucht. Offert. unt. 14984 an die Exped.

Gebr. Schreiberich zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. K. 1, 14982 an d. Exp.

Reute Kinderwagen (Rohrleppwagen). Frau Schuster, S. 4, 17.

Bücher

einzelne und ganze Bibliotheken, Lexika kauft. Herter's Antiquariat, O 5, 15 gegenüb. d. Ingenieurhau.

Verzögerte Haare

faßt zu höchsten Preisen N 3. 13b, Preisangebot, Ueberzeugung!

Alle die höchsten Preise für Wollfäden, Wolle, Seide und Seidener-Krämpel. Postkarte genügt. 80212

Sieradzki, J 7, 23.

Einstampf-Papier, Bücher, Altes etc. mit Garantie d. Einstampfens

Altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink sowie sämtliche Metallaschen

kauft zu höchsten Preisen.

Wilh. Kahn Q 5, 16 Tel. 1386 79980

Ankauf.

Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel und Juwelenstücke J. Schep, Baden, K 3, 7. 80809

Möbel, Kleider, Wand- tauf S. 14, 4.

Alte Kleider

Schuh- Möbel tauf zu hohen Preisen

Germann, G 7, 17.

Getr. Kleider

Schuh, Möbel tauf J. Bernheim, P 5, 67. Telephon 3019.

Die beste Reklame ist die Güte der Ware!

Davor Sie Ihre **Möbel** kaufen,

besuchen Sie die 5 Stockwerke umfassende Ausstellung

gut bürgerl. Wohnungseinrichtungen

der Firma **Joseph Reis Söhne, Mannheim.**

T 1, 4 Neckarstrasse T 1, 4

Kostenvoranschläge gratis. Eigene Escherte. Weltgehobene Garantie.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

Inh. **Eberhardt Meyer** konz. Kammerjäger 29788

Collinstr. 10 Mannheim Teleph. 2318

Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie Spezialist in radikaler Wanzen-Anrottung

22-jährige praktische Erfahrung. Aeltestes, grösstes u. leistungsfähigstes Unternehmen am Platze

Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Getr. Kleider

Schuh, Möbel, Wandtafeln, Hausgerätschaften, wegen Dringens dem Bedarf 75108

Alle die höchsten Preise Kissin, T 1, 10

Baden - Tel. 3706.

Eine Postkarte

genügt, komme pünktlich und bezahle die höchsten Preise i. abgelegte Herren- u. Damenkleider, Stiefel, Möbel, sowie allerhand Hausgerätschaften.

Brandsdorfer, J 7, 23

Zu verkaufen

Altes gutgehendes Stahlfabrikgeschäft

mit in. Grundst. elektr. Einrichtung, Pferd und Wagen, waren Kleben des feineren Bekkers unter güt. Bedingungen zu verkaufen. Offert. unt. 14706 an die Exp. d. Bl.

1 Sandfarrn, 1 Maßfarrn, 1 Glomastine mit allem Zubehör zu verl. Kammwollfaden, Parfir. 22. 14920

Möbel-Berkauf Ss. 37

Kompl. Schloß u. oval. Spiegel, groß. Schrank u. Badstube, dann 2 Drehstühle mit Schoner u. 200. - eleg. wunderb. Sünden-Strauch, 200. - Tauernde Garantie auf Möbel, in meinem Geschäft ausgeführt. 80220

Ein hochelegantes Speisezimmer

billigst. Feinste Qualität. Ebenholz 70977

6 Herrenzimmer

komplett, prima Qualität in Eiche

nur 580 Mk. Bad. Holz-Industrie Hedya Hofener Rosenparkstr. 32.

Auto!

2 Zylinder, Peugeot, neue Ausbesserungswagen 2 u. 4.

Aufbewahrungsort

P 4, 14, Gef. 75720

dahin keine Abnung gehabt und nicht wußte, daß er so dicht dabei war — — — der weite Wald.

Wie hatte er sich seit Wochen danach gefühlt, wieder einmal hochstämmige Kiefern, Eichen und Buchen zu sehen und unter den weltlichen Kronen dahin zu gehen, und nun stand er in wenigen Minuten, aus der Großstadt hinaus tretend, mitten im Walde.

Ja — hier war es schön — wo der Schatz lag wie ein großes, weiches Fernleuchtend über den Boden gelegt, Kiste und Sträußer mit seinem schlauernden Behang bezogen.

Im Hubertus ab er zu Mittag. Wenige Gist außer ihm — Großstädter mit frisch geputzten Wangen, Waldluft atmend und ausstrahlend. Er hielt sich nicht lange in dem Restaurant auf, sondern beeilte sich, wieder in den Wald zu kommen.

Und zu gleicher Zeit, während er Herz und Sinne in Gottes Wunderwelt erfrischte, kam Kelly Großkopf mit ihrem Vater zusammen eine äußerst unangenehme peinliche Ausrede mit dem jetzigen Herrn Rechtsanwalt Dr. Janz Handemann.

Am heutigen Morgen hatte der Rechtsanwalt dem Kommerzienrat telephonisch mitgeteilt, daß er ihn bitte, gleichs Erledigung der noch zwischen ihnen schwebenden geschäftlichen Dinge zu ihm zu kommen. Der Kommerzienrat wußte, daß die geschäftlichen Dinge die bisher von ihm vermiedene Konferenz über die Höhe und Art der Wägist bedeuete.

Er war ein geldharter Mann. Gewiß, was den Komfort anbetraf, den seine Familie gebrachte, so knauferte er nicht. Konnte er auch nicht tun, weil durch den von ihm zur Stadt getragenen Luxus sehr viele Geschäfte abgingen. Aber bei größeren Geldforderungen, die dann und wann seine Damen an ihn gestellt, war er stets mit hartem Willen aufgetreten. Verschwendung unterstützte er nicht.

Fortsetzung folgt.

TURK PABST'S
FRANKFURT-MAIN
Sprossen-Pasta
Majees-Harings-Paste
Mayonnaise mit Tomaten
Delikat, praktisch, preiswert.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

128. Sitzung. Montag, 7. April.

Am Tische des Bundesrats: von Bethmann Hollweg, Freiherr von Deeringern, von Jagow, Kühn, Kraetle, Deibred, Soli. Die Vertreter der Bundesstaaten sind anscheinend vollständig erschienen, im übrigen fällt die Bundesrats-Liste ein Stück von Offizieren. Der Antrag zu den Tribünen ist gewaltig und jeder Stuhl besetzt. Der Saal ist vor Beginn der Sitzung schon längst gefüllt. In den Logen und auf den Tribünen fällt die große Zahl höherer Offiziere und insbesondere der Damen auf. Die Hofloge ist bis auf den letzten Platz besetzt. Dergleichen die Diplomatensitze und Loge des Bundesrats.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Die Wehrvorlage.

Mit der ersten Beratung der Wehrvorlage ist auch die des Ergänzungsetats für den Ausbau der Flotten verbunden. An zweiter Stelle der Tagesordnung steht hinterher die erste Beratung der Dekretvorlage.

Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg:

Meine Herren! Die Ihnen zur Annahme unterbreitete Wehrvorlage fordert die Verstärkung unserer Wehrmacht, welche nach dem einmütigen Urtheile unserer militärischen Autoritäten notwendig ist, um die Zukunft Deutschlands zu sichern. Wir müssen gegenwärtig die Wehrgewalt unserer Bevölkerung nicht voll aus. Rund 280 000 Wehrmänner stellen wir jährlich ein, aber die militärfähige junge Mannschaft ist so stark, daß wir jährlich einige 60 000 Mann mehr einstellen können. Trotz der Verstärkungen, die wir periodisch und noch im vorigen Jahre vorgenommen haben, hat die Entlohnung unseres Heeres mit dem Wachsthum der Bevölkerung nicht gleichen Schritt gehalten. Sollte uns jetzt ein Krieg ausbrechen, so können und werden wir ihn schlagen in höherem Vertrauen auf die Tüchtigkeit und Tapferkeit unseres Heeres. (Lebhafte Weisung.) Aber die Frage ist nur die: Können wir uns weiterhin den Luxus gestatten, auf den die Zehntausende von ausgebildeten Soldaten zu verzichten, die wir haben könnten, die wir jetzt aber nicht einstellen? (Sehr richtig rechts.) Kein Mensch weiß, ob und wann uns ein Krieg beschieden sein wird, aber soweit menschliche Voraussicht reicht, wird kein europäischer Krieg entbrennen, in dem nicht auch wir beteiligt sein werden, und dann werden wir um unsere Existenz zu kämpfen haben. Wer will die Verantwortung dafür tragen, daß wir bei einem Ringen auf Leben und Tod nicht so stark sind, wie wir jetzt sein können. (Sehr richtig.) Diese Frage hat sich in den lehrerfüllten Monaten einem Jedem mit elementarer Gewalt aufgedrängt.

Von Anfang des Balkankrieges an sind die Großmächte bestrebt gewesen den Krieg zu lokalisieren. Keine Großmacht hat an den territorialen Veränderungen auf dem Balkan teilhaben wollen, und das hat monatelang eine Spannung bestanden, welche die zunächst interessierten Großmächte Oesterreich-Ungarn und Rußland zu außerordentlichen militärischen Maßnahmen veranlaßte. Ich will nicht sagen, daß in irgendeinem Augenblicke der Krieg unmittelbar vor der Tür gestanden hätte, aber wiederholt hat es den ganzen Verantwortlichkeitsgefühl der zunächst interessierten Kabinette bedurft, um Meinungsverschiedenheiten und Interessengegensätze diejenige Schärfe zu nehmen, welche zu einem gewaltthätigen Ausbruch hätte führen können. Europa wird dem englischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Dank wissen für die außergewöhnliche Eingabe und den Geist der Besonnenheit, mit der er die Londoner Besprechungen leitete und immer wieder Gegenstände zu vermitteln verstanden hat. Deutschland nimmt an diesem Dank um so innigeren Antheil, als es sich um den Frieden der englischen Politik ein wenig und um die seinen Bundesgenossen stehend in demselben Sinne gearbeitet hat. (Beifall.) Sir Edward Grey hat im englischen Unterhause die bisherigen Ergebnisse der Londoner Besprechungen der Öffentlichkeit bekanntgegeben, auf die sich die Großmächte geeinigt haben.

Jetzt handelt es sich darum, daß die Entschlüsse der Großmächte zur Geltung gebracht werden. Wir sind entschlossen, auf das Engste dabei mitzumachen. (Beifall.) Nach dem Falle von Adrianopel hätte man annehmen können, daß es bald zum Frieden kommen würde. Das ist aber leider bisher nicht geschehen. Die Türkei hat die ihr von den Großmächten unterbreiteten Vorschläge für den Friedensschluß abgelehnt. Die Antwort der Balkanstaaten ist dagegen erst vorgehen eingegeben. Diese Antwort unterliegt gegenwärtig der Beschlußfassung der Gesamtheit der Großmächte. Ich muß mich daher enthalten, heute näher darauf einzugehen, denn hier, gegenüber dem herausfordernden Widerstand von Konstantinopel (Wachen bei den Sog.) kommt es darauf an, daß das bisherige Zusammenarbeiten der Großmächte auch weiterhin Stand hält. (Zustimmung.) An der Platten demonstration nehmen alle Großmächte mit Ausnahme von Rußland teil, das indessen die Aktion an sich funktioniert hat. Ich wiederhole: die Londoner Beschlüsse müssen strikt und mit Nachdruck durchgeführt werden, dann — (Der Reichskanzler macht eine kurze Pause) wird sich auch für die noch ungelösten Fragen eine friedliche Erledigung finden. (Beifall.)

Alle diese Vorgänge, die Beharrlichkeit und die Vorsicht, mit der die Londoner Besprechungen geführt werden, die Haltung, die die Großmächte gegenüber den kriegführenden Staaten und diese gegenüber den Großmächten einnehmen, zeigen doch sehr eindrucksvoll, daß die Ereignisse auf dem Balkan die Verhältnisse der Großmächte zueinander nicht nur sehr eng verknüpfen, sondern auch verhängnisvoll führen können. Was jetzt ist es vor allem die albanische Frage gewesen, die Interessengegensätze zwischen einem Teil der Großmächte hat hervortreten lassen. Für die Zukunft ist es entscheidend, daß an die Stelle der europäischen Türkei mit ihrem passiv gewordenen staatlichen Leben Staaten getreten sind, die eine ganz außergewöhnliche aktive Lebenskraft dokumentieren. (Sehr richtig.) Wir alle haben ein Interesse

daran, daß sich diese Kraft in der Friedensarbeit ebenso bewährt, wie sie es im Kriege getan hat, und daß die Balkanstaaten einer Epoche langer Friedenszeit entgegengehen, die sie in wirtschaftliche und kulturelle Zusammenhänge mit ihren Nachbarn und der Gesamtheit der europäischen Staaten bringen wird. (Beifall.) Dann werden auch sie ein Faktor des Fortschritts und des europäischen Friedens sein.

Trotzdem bleibt das eine unzweifelhaft: sollte es einmal zu einer europäischen Konflagration kommen, die das Elementum dem Germanentum gegenüberstellt, dann ist es für uns ein Nachteil, daß die Stelle im Gegengewicht der Kräfte, die bisher von der europäischen Türkei eingenommen wurde, jetzt zum Teil von slavischen Staaten besetzt ist. Diese Verschiebung der militärischen Situation auf dem Festland hat sich vorbereitet. Jetzt, wo sie eingetreten ist, würden wir gewissenlos handeln, wenn wir nicht die Konsequenzen daraus ziehen. (Sehr richtig.) Ich sage dies nicht, weil ich einen Zusammenhang zwischen dem Elementum und dem Germanentum für unaussprechlich halte. (Lachen b. d. Sog.) Welche Publiken vertreten das Gegenteil und das ist ein gefährliches Unternehmen. (Sehr richtig.) Ich und im Zentrum.) Solche Thesen wirken als in die Oere fallende Schlagwörter: fassen und bängen den Boden, auf dem militärische Politik den Schritten in die Höhe schieben. (Zustimmung.)

Mit der Regierung Rußlands, unserem großen slavischen Nachbarn, haben wir in freundschaftlichen Beziehungen. (Beifall.) Ich habe es, seitdem ich im Amt bin, für meine Aufgabe angesehen, mit dem russischen Kabinett offene und vertrauensvolle Beziehungen zu unterhalten. (Beifall.) Und aus dem Gang der Geschichte und aus meinen persönlichen Beziehungen zu den Staatsmännern, die nach dem Willen Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus die russische Politik in den Bahnen guter Freundschaft mit Deutschland erhalten, habe ich den Eindruck gewonnen, daß in eine Vertiefung nicht unerwidert geblieben sind. (Beifall.)

Direkte Interessengegensätze zwischen Deutschland und Rußland kenne ich nicht. Deutschland und Rußland können an ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung arbeiten, ohne sich gegenseitig ins Gehege zu kommen. Gute gegenseitige Beziehungen können diese Entwicklung nur fördern. Die Interessengegensätze allein werden zu keinem Kriege zwischen uns und Rußland führen. (Zustimmung.) Wir werden nicht unruhig werden und die gegenwärtigen russischen Nachbarn werden es auch nicht tun — das glaube ich nicht. Aber, meine Herren, den russischen Staatsmännern ist so gut wie bekannt, daß die panlawistischen Strömungen, über die schon Bismarck geäußert hat, die schon Bismarck beunruhigten, durch die Siege der Balkanvölker mächtig gefördert worden sind. Die bulgarischen Siege werden von diesen Kreisen zum Teil als Siege des slavischen Gedankens im Gegensatz zu dem germanischen Gedankens gefeiert. (Lachen bei den Sog.)

Ich brauche nicht, meine Herren, auf die erregten Ausdeutungen hinzuweisen, die zwischen einem Teil der russischen und der österröisch-ungarischen Kreise stattgefunden haben; sie sind allen bekannt. In diesen leidenschaftlichen publizistischen Reden klingt die Erinnerung an alle Unstimmigkeiten wieder, die seit Jahren das Balkanproblem zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland entstehen ließ. Wir sind bemüht, diese Spannung zu mildern, soweit es möglich ist, aber den Kopf in den Sand stecken dürfen wir trotzdem nicht. Wenn wir unsere Bundesgenossen auch über die diplomatische Vermittlung hinaus gewinnen, ist selbstverständlich. (Beifall.) Durch die neue und alte Forderung der Interessengegensätze erhält aber die Verschärfung der militärpolitischen Situation, die durch den Balkankrieg entstanden ist, erhöhte Bedeutung. Wir sind geneigt, sie in Rechnung zu stellen, wenn wir an die Zukunft denken.

Unsere Beziehungen zur französischen Regierung sind gut. Bismarck hat in seiner großen Rede vom 11. Januar 1887 diese Beziehungen geschildert, wie sie sich im Laufe der Geschichte entwickelt haben und wie sie sich durch den nationalen Charakter der Franzosen gehalten haben. Er sagte damals, wenn die Franzosen seinen Frieden halten wollen, bis wir sie angreifen, wenn wir dessen sicher wären, dann wäre der Friede für immer gesichert. Daran hat sich nichts geändert. Wir haben in diesem vierzigjährigen Zeitraum auch in kritischen Momenten der Welt und Frankreich soviel Beweise davon gegeben, daß wir auch mit unserem weltlichen Nachbar friedlich leben wollen, daß dieser unser Wunsch durch Worte nicht beherrscht zu werden braucht. (Sehr richtig.) Bismarck bezog sich damals einen Angriff Frankreichs, wenn eine feige, gesonnene oder durch innere Schwereigkeiten zu auswärtigen Aktionen gezwungene Regierung aus Wuth käme, und wenn Frankreich irgendeinen Grund habe, zu glauben, daß es uns überlegen sei, sei es wegen der eigenen militärischen Stärke, sei es auf Grund bestehender Bündnisse. Bismarck hat seine dieser Eventualitäten im Auge gehabt. Ich habe allen Grund, zu glauben, daß die gegenwärtige französische Regierung im nachbarlichen Frieden mit uns zu leben wünscht. Es und werden Wechsel die Zukunft bringen möge, wie niemand. Im Vergleich zu der Zeit vor 25 Jahren sind, wie ich glaube, die Chancen dafür, daß die Kabinette der Großmächte den Mittelpunkt feindschaftlicher Applikationen bilden, nicht gestiegen, sondern gesunken. (Sehr richtig links.)

Von den Dimensionen eines Weltbrandes, von dem Ozean und der Herleitung, die er über die Völker bringen würde, macht sich kein Mensch eine Vorstellung. Alle bisherigen Kriege werden wahrscheinlich ein Kinderpiel dagegen sein. (Sehr richtig links.) Kein verantwortungsvoller Staatsmann wird gelassen sein, leichtfertig die Lunte an das Pulver zu legen, die Reizung dazu hat abgenommen. Zugewonnen aber hat die Macht der öffentlichen Meinung und innerhalb der öffentlichen Meinung der Mensch derjenigen, die sich am lautesten äußern. Das pflegen, je demokratischer die Einrichtungen sind,

in leidenschaftlich erregten Zeiten nicht Majoritäten, sondern Minoritäten zu sein. (Sehr richtig rechts.) Das französische Volk, meine Herren, so kriegerisch und tapfer, so stolz auf Ruhm und Ehre, so vaterlandsliebend und opferwillig es ist, in seiner Gesamtheit glaube ich nicht, daß es zum Kriege drängt. Aber für weite Kreise der Franzosen, nicht nur für die Chauvinisten, nein, auch für die ruhigeren und Ueberlegten, ist eingetreten, was Bismarck befürchtete: man glaubt, uns, wenn nicht überlegen, so doch zum mindesten gewachsen zu sein im Vertrauen auf die Güte der eigenen Arme, im Vertrauen auf das Bündnis mit Rußland, vielleicht auch in der Hoffnung auf England.

Das ist die gefährliche Gefahr des Wiedererstarkens des französischen Nationalstolzes. Die chauvinistischen Elemente zeigen uns die gegen Deutschland gerichtete Spitze so häufig mit einer gewissen Orientierung. Die französische Armee ist gut, nach militärischem Urtheil sehr gut. Sie ist die Hoffnung der Nation. Alle Parteien, das ganze Volk hat ihr zugute, was immer nur möglich ist. Aber jenseits der Vogesen ist eine chauvinistische Literatur entstanden, die, wenn sie mit berechtigtem Stolz von dieser Armee spricht, es tut, um im Vergleich mit der deutschen Armee unsere Unterlegenheit in einem zukünftigen Kriege darzulegen. Man pocht auf die Ueberlegenheit der französischen Artillerie, auf den Vorsprung der französischen Fliegerkunst und auf die bessere Ausbildung der französischen Feldsoldaten, und man sieht dabei schon im Voraus die Massen russischer Infanterie und Kavallerie unser Land überschwemen. Dem lebhaftesten französischen Geiste erscheinen die Niederlagen der Türkei bei Kertschi und Lüle Burgas als Niederlagen der Deutschen, als Sieg der französischen Instrumente gegenüber Deutschland. Der Anschluß der Balkanstaaten und der Anschluß Ost-Asiens wird im Voraus angenommen. In der Diskussion hat Frankreich schon einmal den Krieg gewonnen. Als Bismarck 1887 das Septennat forderte, hatte er die Möglichkeit der Gefahren eines zukünftigen Krieges für Deutschland im wesentlichen nach den Beziehungen Deutschlands zu den anderen Mächten abgemessen. Der Dreibund bestand, aber kein Zweibund und keine Triple-Entente.

Wir, meine Herren, haben französische und panlawistische Apokalypsen, wie können den Einfluß der Balkanvorgänge auf die europäische Lage, wie können die militärische Stärke unserer Nachbarn nicht isoliert betrachten. Die Gruppirung der Mächte bestimmt die Situation und dann, meine Herren, wie sind wir seit jener Zeit in dem Weltgetriebe verwickelt worden? Die Friedensgarantien, die in unserem ragen Bündnisse mit Oesterreich-Ungarn und Italien liegen, schäme ich hoch ein. Ueberzeugt vom großen Wert des Dreibundes für die in ihm vereinigten Völker haben wir ihn erneuert und er steht so fest zusammen wie je. (Lebhafte Weisung.) Er dient nicht nur den verheißenen Völkern, sondern dient der Welt. Diese Probe hat er doch wirklich abgelegt. (Sehr richtig.) Trotzdem bleibt Deutschland auch mit dem Dreibund und gerade als die gegen Osten und Westen vorgeschobene Macht des Dreibundes wie kein anderes Land eingeklemmt zwischen der slavischen Welt und den Franzosen.

Der Herr Kriegsminister wird Ihnen in der Kommission detaillierte Angaben über die militärische Stärke unserer Nachbarn machen nicht, als ob unserer Vorlage irgendwie der Gehalt des Wehrbüros oder die rage de nombre. (Lachen bei den Sog.) — Ihre Heiterkeit beweist nur, daß ich recht habe — diese Vorhaltung ist von vornherein abzulehnen. Mit unserer russischen Nachbarn werden wir niemals um die Welt rufen. Der russische Zar wird immer sehr viel mehr Soldaten aufstellen können, als wir es je vermögen. Wir sehen für jeden Krieg, in den wir verwickelt werden können, unser Vertrauen auf den Mut und den Geist unserer Nation, wie er sich in unserem Heere verkörpert. Aber wie werden Ihnen doch mit Zahlen belegen müssen, daß unsere Nachbarn ganz außerordentliche große militärische Anstrengungen gemacht haben und machen.

In Rußland vollzieht sich eine außerordentliche ökonomische Entwicklung dieses mit unerschöpflichen Naturschätzen ausgestatteten Reiches. Und auch in Ozean damit geht eine Reorganisation der Arme, wie sie Rußland wohl noch nicht gekannt hat, nach der Güte des Bewaffnungsmaterials, nach der Organisation, nach der Schnelligkeit des Uebergangs vom Friedenszustand in den Kriegszustand.

Frankreich hat uns in der Ausübung seiner Wehrgewalt längst überholt. Es stellt seit langem den letzten Mann ein. Jetzt will es, um sich militärisch stark zu machen, auf die dreißigjährige Dienstzeit zurückgreifen. In dieser außerordentlichen Anstrengung, die Frankreich machen will, liegt so wenig eine Herausforderung, wie unsere Vorlage eine Provokation Frankreichs oder irgend jemandes in der Welt bedeutet. Auch Frankreich will sich so stark machen, wie es vermag.

Kein Mensch kann eine Garantie dafür übernehmen, daß kein Krieg kommt. Es wäre vermessend, es hieße geradezu das Schicksal herauszufordern, wollen wir sagen: Wenn ein Krieg kommt, sind wir stark genug. Wir möchten zwar sehr viel stärker sein, als wir sind, aber das kostet zuviel Geld, wir werden es auch so machen. Solche Stimmungen sind immer noch der Anfang des Unheils gewesen. (Sehr richtig.) So 1870 in Frankreich und schließlich auch jetzt in der Türkei. Die Chancen eines Zukunftskrieges, in dem Willensherren mit den modernsten Waffen ausgerüstet gegeneinander geföhrt werden, sind jetzt noch schmerzlicher zu übersehen als früher. Aber eins wird Wahrheit: Sieger wird immer nur das Volk bleiben, das sich in den Stand gesetzt hat, mit dem letzten Mann dann einzutreten, wenn die ebenen Mächte unserer Schicksals gemessen werden, das mit der ganzen Macht seines Volkstums dem Feinde die Spitze bietet. (Sehr richtig.) Wir machen Ihnen die Vorlage nicht, weil wir Krieg, sondern

weis wir Frieden haben und weil — wenn Krieg kommt — wir Sieger bleiben wollen. (Weisfall.) Die große Mehrheit des Volkes erkennt diese Bedeutung der Vorlage an. (Sehr richtig. — Lachen bei den Sog.) Sie will, daß die Vorlage Gesetz wird. Wir werden, auch wenn die Vorlage Gesetz geworden sein wird, so wenig ein Störenfried in der Welt sein, wie wir es bisher waren. Den negativen Beweis dafür bietet die jahrhundertalte Geschichte des alten Reiches und den positiven Beweis die Zeit seit 1870. (Weisfall.)

Von der englischen Ministerbank ist in der letzten Zeit wiederholt betont worden, daß bei voller und unbedingter Aufrechterhaltung der bestehenden Rüstungsgruppen Fäden der Freundschaft von der Macht der einen Gruppe zu der anderen Gruppe hinüberlaufen könnten. Ich stimme dem zu, möchte dieses Wort sogar dahin erweitern, daß solche Fäden der Freundschaft gesponnen werden müssen. Wir werden das um so leichter tun können, je sicherer und ruhiger wir in die Zukunft sehen können. Denn politische Freundschaften, meine Herren — wir wollen nicht sentimental sein — sind politische Geschäfte. (Beim Sog.) Wie im Wirtschaftlichen, so lassen sich auch im politischen Leben Geschäfte am leichtesten und zuverlässigsten unter klaren Partnern abschließen. Der Schwache kommt immer unter die Klauen. (Sehr richtig.)

Ich habe schon betont, daß wie gute Beziehungen zur französischen und russischen Regierung pflegen, wie ich glaube, nicht ohne Erfolg. Dasselbe gilt von England. Von unserer gemeinsamen Tätigkeit bei den Londoner Konventionen habe ich schon gesprochen. Nun hat Minister Churchill in der großen Rede, die er neulich gehalten hat, das Verhältnis der englischen Flotte zur deutschen Flotte beleuchtet und dabei einen Gedanken wiederholt, den er bereits im vorigen Jahre und zwar auch im Parlament ausgesprochen hat, den Gedanken, daß zur Vermeidung der Rüstungen die Schiffsverleerung der großen Nationen von Zeit zu Zeit ein Jahr Feiertag machen. Minister Churchill hat diesen Vorschlag speziell an Deutschland, und zwar für die Jahre 1914 oder 1915, gerichtet. Aber er hat selbst anerkannt, daß alle Großmächte an dieser Konventionierung beteiligt werden müßten. Die Vorkonventionen dieses Jahres und jenseits der Kordees haben, wie mir scheint, ziemlich übereinstimmend, auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, die sich der Ausführung dieses Problems entgegenstellen. Minister Churchill selbst hat diese Schwierigkeiten genannt. Auch ist mir nicht bekannt geworden, daß sein Gedanke im englischen Parlament oder in der englischen öffentlichen Meinung mit besonderer Entschiedenheit aufgegriffen wäre. (Sehr richtig.)

Wir werden daher abwarten können, ob die englische Regierung mit konkreten Vorschlägen an uns herantreten sollte. Aber die Tatsache, daß dieser Gedanke ausgesprochen worden ist, und die Formen in die der erste Lord der englischen Admiralität sie gekleidet hat, bedeutet schon einen großen Fortschritt. (Sehr richtig.) Es gab eine Zeit, wo jede Form eines Vergleichs der englischen und der deutschen Seemacht, des englischen und des deutschen Schiffbaus, zu einer Flottenhege führte, die immer wieder die Beziehungen beider Länder vergiftete. (Beim Sog.) Ich hoffe, daß diese Zeiten der Vergangenheit angehören. (Weisfall.) Mir scheint, daß das Vertrauen wiederzukehren beginnt, das lange Zeit zum Schaden beider Länder und der Welt gefehlt hat.

Wir alle kennen die Worte, mit denen Mr. Asquith und Sir Edward Grey die derzeitigen deutsch-englischen Beziehungen besprochen haben. Die Feststellung, daß diese Beziehungen zusehends besser sind, kann ich nur bestätigen, und freue mich, das tun zu können. Herr Churchill hat seine Rede mit Worten geschlossen, die die ganze Sicherheit einer selbstbewußten Stärke hatten, er hat die englische Seemacht gefeiert, daß keine andere Seemacht die politische Entwicklung in England ableiten oder einschränken könne. Er hat darauf hingewiesen, daß in diesen Monaten voll Besorgnis, Spannung und Gefahr es keine Großmacht gegeben habe, die nicht dankbar gewesen wäre, daß Englands Bedeutung im Konzert der Mächte eine Wirkung und kein Schatten sei, daß England frei und stark gewesen sei, um für den allgemeinen Frieden zu wirken. Nun, meine Herren, das ist nichts anderes, als was wir wollen; auch wir wollen frei und stark sein, nicht um andere zu unterdrücken, sondern um uns frei und ungehemmt nach den Kräften der Nation zu entfalten, und um, wenn es notwendig ist, unser Wort mit dem ganzen Gewicht unserer Stärke für den allgemeinen Frieden in die Waagschale werfen zu können. (Beifall.)

Meine Herren, ich habe die Lage geschildert, wie ich sie sehe, ohne schon zu fürchten und schwarz zu färben. Wir alle sind nicht Herr darüber, ob in Zukunft der Friede bedroht werden wird, aber wir sind Herr darüber, ob wir einer ungewissen Zukunft mit gutem Gewissen entgegengehen können. (Beifall.) An Ihnen, meine Herren, liegt jetzt die Entscheidung. Welchen Endes liegt die Entscheidung bei den moralischen, politischen Kräften eines Volkes. Helfen Sie, daß uns die allgemeine Dienstpflicht, der Deutschland seine Wiedergeburt verdankt, unterkammert erhalten bleibt. Die Werte, die wir zu schätzen haben, zeigen von Jahr zu Jahr. Beiträgen von der Zustimmung der Parteien wird, wie ich hoffe, der Reichstag nicht vor der Größe der Fortschritte zurückweichen, die diese Vorlagen enthalten. Wir sprechen von schweren Opfern, von ungeheuren Kosten, wie hören die Klagen, daß diese fortgeschrittenen Rüstungen entweder den Frieden ruinieren oder zum Kriege führen müssen. (Zweifelhaftes Geklapper richtig bei den Sog.) Und auch bei jeder deutschen Rüstungsvorlage hat es geheißen: Jetzt kommt der Krieg! — Wäher ist der Friede erhalten geblieben! (Beifall.) Der Balkankrieg von 1877 und der jehige Balkankrieg, der russisch-japanische Krieg, auch die gegenwärtigen Spannungen haben doch mit den Rüstungen der Großmächte nicht das Entsetzliche zu tun.

Und, meine Herren, trotz der ungeheuren Aufwendungen, die wir für unsere Rüstungen gemacht haben, hat es niemals einen Zeitraum gegeben, in dem wir uns wirtschaftlich so stark gefühlt haben. (Beifall.) Sehr richtig! und in dem wir so leistungsfähig geworden wären in der Erfüllung sozialer Aufgaben für die kulturelle und soziale Entwicklung, wie in der Lebenshaltung des einzelnen. Die Weltgeschichte kennt kein Volk, das zugrunde gegangen wäre, weil es sich in seiner Wehrhaftmachung erschöpfte hätte, wohl aber sehr viele, die verkommen sind, weil sie über Wohlleben und Luxus ihre Wehrhaftigkeit vernachlässigt haben. (Beim Sog.) Zustimmung richtig; Gelächter h. d. Sog. Zuruf h. d. Sog. (Beifall.) Ein Volk, das nicht reich genug zu sein

glaubt, um seine Rüstung instandzuhalten, zeigt nur, daß es seine Rolle ausgespielt hat. (Sehr richtig! rechts.) Ueber alle Schwierigkeiten hinweg halten Sie bitte an dem einen Gedanken fest: Wenn uns jemand Haus und Hof bedroht, dann stehen wir bereit bis auf den letzten Mann! (Stürmischer Weisfall rechts und bei den Nationalliberalen, Pfaffen bei den Sog. Unruhiges Bravo! rechts.)

Kriegsminister v. Seevingen:

Es handelt sich bei den Gründen für die Verstärkung unserer Wehrmacht, wie der Reichstagler hervorgehoben hat, weniger um eine akute Gefahr, die heute bereits Deutschland bedrohen könnte. Bei der Einführung des Gesetzes von 1912 wies ich bereits darauf hin, daß die Ueberlegenheit der Armee über einen etwaigen Gegner nicht in der Hauptsache zu suchen sei in der überwiegenden Zahl, sondern in der guten Organisation, Ausbildung und Führung. Aber schließlich kommt doch auch der siffernmäßige Vergleich unserer Wehrkraft gegenüber der anderer Staaten in Betracht. Was damals ausreichend war, ist es unter den heutigen und den heute in der Entwicklung befindlichen Verhältnissen nicht mehr. Deutschland bedarf, daß in die Ueberzeugung aller derjenigen Stellen, die für seine Verteidigung die Verantwortung tragen, notwendig einer besseren Ausübung der allgemeinen Wehrpflicht. Wir vergrüßelten bisher auf einen großen Teil der wehrfähigen Bevölkerung überwiegen einen großen Teil der Erntearbeiter. Die Folge davon ist, daß im Kriegsfalle die Ergänzung des deutschen Heeres ganz erheblich auf ältere Jahrgänge zurückgreifen muß. Damit schwächen wir unsere Truppen quantitativ wie qualitativ.

Für eine Verstärkung des Schutzes unserer Grenzen bestehen zwingende Gesichtspunkte. Für unsere Telegrenzen sind wir heute noch nicht genügend geschützt, um die Nachrichtenübermittlung im Notfall so zuverlässig wie möglich zu gestalten. Das Luftfahrwesen ist aus dem Stadium der Kindheit herausgetreten. Zur Verstärkung unserer Luftstreitkräfte enthält die Vorlage daher ganz bedeutende Anforderungen. Der größte Teil der Ergänzung unserer Friedenskräfte an Mannschaften und Pferden soll aber dazu verwendet werden, die Uebersicht der einzelnen Waffen zu erhöhen. Eine solche Erweiterung unserer Friedensarmee verlangt naturgemäß eine entsprechende Verstärkung an Offizieren und Unteroffizieren. Eine logische Folge dieser personellen Verstärkung ist eine ebenso ausreichende Verstärkung unserer materiellen Streitkräfte.

Der Kriegsminister schließt: Die Wehrvorlage ist keine Bedrohung unserer Nachbarstaaten. Wer die Vorlage vorteilhaft prüft, muß erkennen, vorausgesetzt, daß es überhaupt will, daß sie nicht anderes ist als eine freie Bürgerpflicht für die Erhaltung des Friedens und für die Weiterentwicklung von Deutschlands Arbeit, Deutschlands Industrie und Deutschlands Handel. (Weisfall rechts und im Zentrum.)

Abg. Haase (Sog.):

Die Heeresvorlage fordert vom Volke ungeheure Opfer. Darüber gibt es im Lande nur eine Stimme. Sie übersteigt alles, was jemals einem Volke in Friedenszeiten von einer Regierung zugemutet worden ist. (Sehr richtig h. d. Sog.) Angesichts einer solchen enormen Vermehrung der personellen und finanziellen Lasten muß erwartet werden, daß die Regierung für eine so außerordentliche Maßregel auch außerordentliche Gründe beibringen würde. Aber was der Kriegsminister vorgetragen hat, ist im Grunde nichts anderes als allgemeine Uebervandlungen, mit denen auch jede andere Militärvorlage hätte begründet werden können, und mit denen im wesentlichen auch frühere Militärvorlagen begründet worden sind. (Sehr richtig! h. d. Sog.) Ob es sich um 10 000 oder um 138 000 Mann handelt, die Begründung ist immer dieselbe. (Sehr richtig! h. d. Sog.)

Es ist charakteristisch für unsere Zustände, daß das bei einer Vorlage geschieht, die das Volk in seinen Tiefen aufwühlt, die das Ausland beunruhigt und von entscheidenden politischen Wirkungen ist. Das dem wirklich die Regierung keine anderen Gründe für die Vorlage, als die dürftigen Argumente! Man hat eine Begründung vermieden bei einer Vorlage, die das Volk aufs tiefste erregt, die das Ausland beunruhigt. Mit den dürftigen Argumenten will man den Reichstag abspeisen. Das uns der Reichstagler etwas neues gesagt! Was er uns mitteilte, das wußte er doch schon seit langem, zum Teil seit vorigem und vorvorigem Jahre.

Wir verlangen schon immer die Einstellung des Rüstens. Man hat uns als Utopisten verpöchtelt. Heute muß der Reichstagler diese Ideen als einen Fortschritt bezeichnen. Und in England spricht man gar von einem Rüstungsstopp. Zweifellos ist zwischen England und Deutschland eine Entspannung eingetreten. Man konnte eine Verminderung der Rüstung erwarten. Statt dessen kommt man mit dieser maßlosen Konfession. Der Militarismus hat eben seine eigene Logik. (Sehr gut! h. d. Sog.) Sein Weisheitsmaterial hat sich der Kanzler des Deutschen Reiches aus einigen untergeordneten Blättern hergeholt, wenn er von dem Kampfe zwischen der germanischen und slawischen Welt spricht. Haben denn die Slawenländer ein permanentes Reich niedergebungen und nicht das osmanische?

Die Wehrvorlage ist die Folge der Agitation des Wehrvereins, der „Kämpfer Bund“ und anderer nationalistischer Mächte. Der Brandartikel der vom Russischen Amt gesendeten „Kämpfer Zeitung“ mußte in Frankreich Aufregung hervorrufen. Man muß dort fürchten, Deutschland warte nur auf eine günstige Gelegenheit, um über Frankreich herzufallen. Wir fordern eine ehrliche Verhandlung mit Frankreich. Die Gelegenheit zu einer Annäherung an Frankreich war niemals günstiger als jetzt. Denken Sie auch an die heralderische Art, mit der die französischen Bedden bei dem Vorkat in Rumänien aufzutreten sind. Ein Komitee fordert jetzt deutsche und französische Parlamentarier zu einer Verhandlungssession auf. Worten wird ab, wieder hüterliche Politiker mitmachen werden. Ein kleines Unterfangen wäre es, um einer Doppelpatte willen loszukommen. Um England haben wir günstig, ebenso um Rußland. Was also neue Rüstungen? Rußland hat seine Wehrmacht im Osten und treibt keine Außenpolitik in der Kongolei. Das russische Volk denkt nicht an Krieg mit uns. Es hat andere Sorgen, es muß aufräumen mit dem sozialistischen Absolutismus. Durch äußere Abenteuer lassen sie sich nicht ablenken. Würde Rußland loslagern, so würde die Revolution im Innern sofort wieder ausbrechen.

Bei den deutschen Rüstungen handelt es sich nicht um den Schutz unserer Grenzen, sondern um die Einkreisung der anderen. Deutschland will sein Gewicht in die Waagschale werfen, wenn es etwa an eine Herabsetzung der asiatischen Türkei gehen sollte. Im vorigen Jahre sagte der Kanzler: Deutschland ist Kriegsbereit! — Dann sind diese neuen wahnwitzigen Forderungen unerklärlich. Und als die „Kämpferzeitung“ diese Vorlage fast in allen Einzelheiten voraussetzte, da ließ der Kriegsminister das als Entschuldigung erklären. (Hört! Hört!) Also damals wollte er noch nicht, aber wohl der Generalstab. Und vor kurzem hat der Reichstagler mit dem Kriegsminister die Segel geschrien vor dem Wehrverein und dem damit Hand in Hand gehenden Generalstab.

Als der Reichstagler seine Rede schloß, da wußten wir, es würde erst losgehen, weil wir alle Gründe vernünftigen. Der Kriegsminister machte es noch rascher. Er ist nicht mit dem Herzen dabei gewesen. Er mußte sich vor den Treiberen des Wehrvereins beugen.

Kuh da auch der Reichstag zu Preusse telehen? Wir sagen: Nein! (Weisfall der Sog.) Nach Ende Januar hielt die „Germania“ die Werbung der „Kämpfer“ für Dinge, die einigermassen fanatisch. Worten wir ab, was Dr. Spahn nachher sahen wird! Doch die Nationalliberalen mit der

Regierung durch Dick und Dünn gehen, das haben wir nicht anders erwartet. Unter ihnen leben ja diese Unruhstörer, die Kapitalisten in Rheinland und Westfalen, die den Profit haben. (Beifall bei den Sog.)

Die jehige Wehrvorlage wird dahin führen, daß die jehige Entwicklung über sich selbst hinausgetrieben wird und daß wir zu einem anderen System kommen. Sie werden die nationale organisierte Arbeiter aus den Großstädten in die Armeee einziehen. Glauben Sie, daß diese Arbeiter in der Kaserne alle Krühere vergehen und andere Menschen werden? Diese Vorlage ist ein Schlag ins Gesicht des Volkes der Dichter und Denker. Wir haben dieser Vorlage mit den Worten Pfisches gegenüber, der nicht wenig getan hat, um den nationalen Geist aufzuklären zu lassen, und der eine Freiheit forderte, gegründet auf Gleichheit aller Völker, was Menschenwürde trägt. Wir wollen die Zivilisation fördern. Darum sind der Frieden und die Freiheit der Völker begründet. (Weisfall bei den Sog.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.):

Nach der Vorlage der Regierung würde unsere gesamte Macht zu Wasser und zu Lande beinahe 900 000 Mann betragen. Unser Heeresetat würde sich für 1913 auf 1347 Millionen Mark belaufen. Diese Vermehrung der personellen und materiellen Opfer wird uns nach 49 Jahren ungehörigen Friedens auferlegt. Der Abg. Haase hat mich gefragt, ob ich auch seinerzeit die „Germania“ informiert habe. Ich habe es nicht getan. Auch heute kann ich mich zu der Heeresvorlage noch nicht endgültig äußern. (Lachen bei den Sog.) Dazu muß ich ausführlichere Begründungen bekommen, als sie uns heute der Kriegsminister gegeben hat.

Der Reichstagler hat uns die Lage als ernst geschildert. Er sieht sie aber nicht pessimistisch an. Wir haben eine Reihe von Bedrohungen erlebt: Agadir, Marokko, Kollon. Das gebietet Vorsicht. Die Angst vor dem Krieg hat seit dreißig Jahren die Großmächte zu großen Rüstungen veranlaßt. Doch unsere Verhältnisse zu Rußland sind gut, läßt sich bei den freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Herrscherhäusern nicht anders erwarten. Zudem besteht das russisch-französiche Bündnis, durch das Rußland gezwungen werden kann, auch gegen Deutschland zu marschieren. Rußland läßt sich als slawische Vormacht. Das wird immer eine Gefahr für uns sein. Frankreich arbeitet andauernd an einer Vermehrung und Verbesserung seines Heeres. Unsere Beziehungen zu Frankreich sind gut. Wir greifen auch Frankreich nicht an, obwohl gewisse französische Kreise es so hinanzustellen suchen. Die Kriegslust in der französischen Bevölkerung ist nicht zu leugnen. Auch mit England stehen wir gut. Es muß sich mit unserer großen kontinentalen Nachbarschaft abfinden. Die Großmächte müssen aber mit gleicher Energie, England zur See, Rußland und Frankreich zu Lande.

Wir wollen nur unsere eigene Stellung in Europa behaupten. Andere Mächte einschütern wollen wir nicht. Dadurch, daß Italien genötigt wird, in Tripolis dauernd Truppen zu halten, wird der Dreisund zweifelslos geschwächt. Durch die Wirren auf dem Balkan aber wird Oesterreichs Stofkraft vermindert. Sind die Veränderungen auf dem europäischen Theater tatsächlich so schwerwiegend, wie der Kanzler sie hingestellt hat, dann müssen wir tatsächlich alles tun, um unsere Stellung zu sichern. Ich verleihe nicht, daß viele Arbeitskräfte durch die neuen Formationen der Arbeit entzogen werden, daß die Beschäftigungslage der Volksträfte vermindert wird, daß der Jähfuß steigen wird, trotzdem können wir uns der Notwendigkeit nicht verschließen. Solange andere Staaten ruhende Heere haben, können wir zum Wirtschaften nicht übergehen. Das sollte endlich auch Herr Haase einsehen. Nach der Vorlage soll ein Prozent der Bevölkerung unter Waffen stehen. Diese Zahl übersteigt sehr sehr. Das deutsche Volk ist friedlich; es ist aber auch kampfbereit. Wir werden Aufstufung über Einzelheiten in der Kommission verlangen.

Abg. v. Siebert (Rp.):

Wir begrüßen uns den Reichstagler zu dieser Vorlage. (Gelächter bei den Sog.) Gegenüber den früheren Militärvorlagen wird hier endlich eine große, ernste Tat geleistet. (Weisfall rechts.) Endlich kommt die allgemeine Wehrpflicht zur Durchführung. Ein einziges Rebuten habe ich, nämlich das, daß diese Vorlage nicht bereits vor 15 Jahren gekommen ist. (Gelächter bei den Sog.) Gefahren bedrohen uns. Die große Slawenwelle brandet heran. Wir müssen nicht nur gegen unsere Gegner rücken, sondern wir müssen auch für unsere Bundesgenossen mitrücken. Es ist doch erdentlich, daß diese Vorlage getragen ist von der Volksgenossenschaft. (Gelächter bei den Sog.) Sie (zu den Sog.) räume ich dabei zum deutschen Volk nicht mit. Hat doch Herr Weiser in Frankfurt eine Rede gehalten zur Verherrlichung Napoleons, des größten Aufsteigers und Ausbeutens.

Die Wehrvorlage ist immer noch kein militärisches Drama, aber auf anderen Ländern laßt. Unser Heer aber übertrifft dann an Zahl die Heere aller europäischen Staaten, ausgenommen Rußland. Das ist notwendig, denn der liebe Welt ist noch immer mit der größeren Bevölkerung versehen. (Beifall h. d. Sog.) Frankreich wird die Einführung der dreijährigen Dienstzeit ebenfalls mit der Durchführung seines dreijährigen Kinemas erlauben. (Hört! Hört!) Der Wehrverein hat im Hofe Boden gefügt. Im Rheinland sind viele Arbeiter dem Wehrverein beigetreten. Sie waren bisher falsch belehrt. (Lachen h. d. Sog.) Die Hauptfrage ist für mich, daß nach der Vorlage 63 000 junge Leute mehr durch die Schule der Armeee gehen. Sie lernen dort Vaterlandsliebe, moralische Gesinnung und Eingebung der eigenen Persönlichkeit. (Lachen h. d. Sog.) Es ist zu hoffen, daß doch nicht alle Wehrlichen der Jreihern der Internationalen anbeifallen. (Lachen h. d. Sog.) Wehrliche werden an der Vorlage nicht vorgenommen werden können. (Hört! Hört! links.) Sie erfüllt nur die Wünsche der Armeee.

Freilich im „Welt. Tagblatt“ hat der Nachfolger des Herrn Goebble, ein Major Rantzsch, zahlreiche Wehrliche angezogen. Er ist auch für eine Verstärkung der Dienstzeit eingetreten. Ich weiß nicht, wo der Herr gehent hat. Als Soldat müßte er doch wissen, daß heute bei der zweijährigen Dienstzeit nicht nur jede Woche, sondern jeder Tag gebraucht wird. (Lachen bei den Sog.) Es wird der Heeresverwaltung nicht leicht werden, den notwendigen Offiziersnachwuchs zu bekommen. Auch hierzu hat sich im „Welt. Tagblatt“ schon Herr Rantzsch gemeldet und angezogen, jüdische Offiziere einzustellen. Der Herr hätte diese Sorge der Heeresverwaltung und dem Offizierskorps selbst überlassen. Was durch die Einführung von Fremdbedden aus einem Offizierskorps werden kann, zeigt jetzt die türkische Armeee, die Juden, Armenier und Christen aufnahm, wodurch sie den osmanisch-mohammedanischen Charakter verlor und ein Gemischel wurde. Wir nehmen die Vorlage an. (Weisfall rechts.)

Abg. Weisner (Wirtsh. Bgg.):

Wir stimmen der Vorlage gleichfalls zu. Ein verlorener Krieg würde uns viel mehr kosten als diese Vorlage. Die ganze wehrfähige Jugend muß ausgebildet werden, damit nicht im Kriegsfalle die Hausknechte herangezogen werden müssen. Diese Wohnnahme ist gerade im Interesse der mittleren und unteren Kreise unseres Volkes dringend erforderlich. Die vermischen lieber unter den Defensionsmitteln die allgemein im Volk erlangte Wehrtauer. Der Russen unserer Wehrmacht trägt keinen aggressiven Charakter. Sie ist lediglich eine Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Das Heer verlangt sich.
Dienstag 1 Uhr pünktlich: Weiterberatung.
Schluß 3/4 Uhr.

LINOLEUM

Ein grosser Posten Granit- und Inlaid- Linoleum-Reste

ausreichend zum Auslegen von Zimmern
vollständig durchgehende Farben und Muster in den neuesten
Dessins, nur beste Fabrikate und fehlerfreie Ware, werden
zu 30017

sehr billigen Preisen abgegeben.

Uni rot, braun u. gedruckt

in hochmodernen und eleganten Dessins pro qm Mk. 1.75. Alles
bei mir gekaufte Linoleum wird mit Filzpappe-Unterlage
unter Garantie vorlegt.

gewachst und geschrubbt.

Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft

M. Brumlik

E 2, 1-3 Mannheim E 2, 1-3
Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse.
Telephon 6876

Honig — Rirschwasser

der Badischen Landwirtschaftskammer.

Der Markt findet durch die Verkaufsstelle Mann-
heim, am Mittwoch, 9., Donnerstag, 10. und Frei-
tag, 11. April im Wilden Mann, N 2, 13, statt.
30488

Desinfizierende

Nachttisch-Einlagen

verhindern jeden üblen Geruch. 3109

Stück 25 Pf. Bei mehr billiger.

Unentbehrlich für Haushalt u. Hôtels.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Engros für Mannheim und Ludwigshafen:

Hofdrogerie Ludwig & Schätthelm

O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19.

Billiges Brennholz.

Lange Spressel M. -.75 pro Ztr.

gebündelt ab

Kurz geschnittene M. 1.— Werk

Abfälle

Frei vor's Haus

mindestens 40 Ztr.

„ 30 „

„ 10 „

„ 20 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

„ 10 „

Elektron

Hautleiden

Lupus, Flechten, Hautjucken, gut-u. bösartige tuber-
kulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, ironische
sowie Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenkatarrhe.
Behandlung mit elektr. Hochfrequenzströmen, sowie mit
Natur- und elektrischem Lichttherapieverfahren. Nähere
Auskunft erteilt

Dir. Heinrich Schäfer

N 3.3 Mannheim N 3.3

vis-à-vis v. Wilden Mann, am 9. und 10. Uhr abends

Sprechstunden: täglich von 9-12 und 3-9 Uhr abends

Sonntags von 10-12 Uhr.

Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer.

Zivile Preise. — Telephon 4330.

Ausführliche Broschüre gratis.

13jährige Praxis.

Lichtheil-Institut

Schuhcreme Pilo

Wird täglich mehr verlangt.

Qualität und große Ausgiebigkeit

sind die Vorzüge.

Pilo ist nicht nur in schwarz, sondern auch für alle anderen Lederfarben zu haben.

20346

Rheinische

Treuhand-Gesellschaft A.-G.

O 7, 26, MANNHEIM Tel. No. 7155.

Aktienkapital Mk. 1.500.000.—

Weltweitverbreitete Beziehungen zu

ersten Finanzkreisen.

Bilanzprüfungen.

Buchhaltungs- und Betriebs-Organ-

isationen, Liquidationen, Kasierungen.

Vermögens-Verwaltungen. — Serielle

Gründungen. — Gutachten in Steuer-

und Auseinandersetzungsachen.

Eingehende Beratung in Beteiligungs-

Angelegenheiten.

Unbedingte Verschwiegenheit.

Buntes Feuilleton.

Fürstin und Laski. Eine lustige „Revo-
lutionsgeschichte“ ereignete sich jüngst, wie man
aus Petersburg schreibt, vor dem dortigen
Postamt. Ein zarter Liebesroman wurde durch
die rauhe Hand der Polizei zerstückt. Die Sache
verhielt sich folgendermaßen: Eine Fürstin A.
hatte von einer angeblichen „Revolutionsären
Kampfabteilung“ einen Brief erhalten, in dem
sie aufgefordert wurde, bis zum nächsten Tage
unter einer bestimmten Chiffre 10.000 Rubel zu
hinterlegen, widrigenfalls sie mit dem Tode be-
droht wurde. Die Fürstin wandte sich augen-
blicklich an die Polizei, die ihr riet, unter der
angegebenen Chiffre einen postlagernden Brief
zu schreiben, da man nur so auf die Spur der
Verbrecher kommen könnte. Am nächsten Tage
war das ganze Postamt unauffällig mit Geheim-
polizisten besetzt. Sogar der Postbeamte, der
die postlagernden Briefe zu verpacken hatte,
war ein Geheimpolizist. An diesem Tage er-
schien am „Post restante-Fach“ eine verschleierte,
elegante geledete Dame, die unter dem oben
angegebenen Kennzeichen Postfach verlangte.
Während der Beamte die Briefe zusammen-
packte, gab er dem im Postamt stationierten Ge-
heimpolizisten das vorbereitete Zeichen. Als
mit der Dame der Postraum verließ, folgten
sie ihr und verhafteten sie, noch ehe sie die
braunen wartende Kofferpackung bestiegen konnte.
Die Untersuchung hatte aber ein merkwürdiges
Ergebnis. Die Dame konnte sich als Fürstin A.
legitimieren und die Briefe, die sie abholte, han-
delten nur von einer Revolution — des Herzogs.
Sie rührten von dem Kaiserin einer der Fürstin
bekanntesten Familie her, in den sich die Für-
stin verliebt hätte, als er sie des öfteren beglei-
tete. Sie unterließ mit ihm einen Briefwechsel
— die gestohlenen Briefe begannen alle „mein
süßes Täubchen“ —, der durch die Bruchstück
des Kaisers zur Kenntnis seiner Freunde kam.
Diese machten sich nun den „Edelzug“, durch die
erwähnte Revolutionsgeschichte die Sache an
die Öffentlichkeit zu bringen. Die Fürstin ist
seit diesem Tage verheiratet und ganz Peters-
burg läßt über diese Geschichte.

Zwei Königinnen gegen das Korsett. Aus
London wird uns mitgeteilt, daß die Königin
Mary von England, die einen ungeheuren Ein-
fluß auf die Gestaltung der weiblichen Mode
besitzt, diesen zu einem wohlthätigen Werk be-
nutzt hat. Sie hat nämlich beschlossen — und
das bei einer Frau viel bedeutet, diesen Ein-
fluß auch durchzuführen — von nun an wieder
ein Korsett noch enge Schuhe zu tragen. Sie
hat auch ihre Garderobe sofort daraufhin ein-
richten lassen, daß sie ohne Korsett getragen
wird. Denn sie sagt, daß die Frauen gekümmert
seien, gesunde Kinder zu haben und sie gesund zu
erziehen. Dazu ist vor allen Dingen nötig, daß
die Mutter gesund sei. Mit dieser Maßregel hat

sie in der Londoner Gesellschaft große Tränen
herbeigeführt. Denn die Gattinnen der eng-
lischen Lords, die meist amerikanische Milliar-
därstücker sind, haben bis jetzt einen unge-
heuren Luxus entfaltet. — Auch Carmen Sylva,
die rumänische Königin und Dichterin, hat
jüngst in einem Zeitungsartikel gegen das hohe
Korsett Stellung genommen. Wenn das nun
nicht hilft!

Abenteuer eines Kino-Schauspielers. Die
Kino-Schauspieler sind für die Künstler, wie
hoch die Gagen auch manchmal sein mögen,
nicht immer ein Paradies. Im Casino erzählt
der bekannte italienische Schauspieler Capozzi,
der bei einer Reihe italienischer kinematographi-
scher Aufnahmen mitgewirkt hat, einige Aben-
teuer aus seiner Tätigkeit. Einmal sollte er den
Eintritt in einen Löwenzirkus darstellen und
nutzte dabei ein „Christenmädchen“ auf den
Armen tragen. Es war bestimmt, daß der
Schauspieler mit seiner Witwe durch eine Falltür
in den Zirkus hinaufsteigen sollte; dann,
wenn er sich wieder in Sicherheit gebracht haben
würde, wollte man durch eine zweite Falltür
Löwen in den Zirkus lassen. Durch ein Ver-
sehen aber werden beide Falltüren zu gleicher
Zeit geöffnet und als Capozzi mit seinem Chri-
stenmädchen in die Arena kommt, sieht er sich
plötzlich zwei großen, grimmig lachenden Lö-
wen gegenüber. Das Mädchen ergreift sofort
die Flucht und verschwindet durch die Falltür.
Man fürchtete nun, daß die Löwen durch die
Falltür austreten könnten, und so wurde sie
sofort geschlossen. Capozzi war der Rettung ab-
geschwunden, er sah sich allein im Zirkus den Lö-
wen gegenüber und hielt sich für verloren.
Sein Schicksal würde ihn auch ereilt haben,
wenn nicht schleunigst der Löwenhändler be-
beigekürzt wäre und die ungenießlichen Bestien
zum Rückzug veranlaßt hätte. Ein anderer
Abenteurer, das weniger gefährlich war: Capozzi
sollte einen internationalen Hochstapler und
Taschendieb spielen. Dabei kam eine Szene,
bei der er in größter Eile auf einen schon ab-
fahrenden Zug springend und in einem Frauen-
abteil verdingelt wurde. Der Darsteller nahm
ordnungsgemäß ein Billet erster Klasse Turin-
Romealier, wo in dem Augenblick, als der
Zug sich in Bewegung setzte, sprang er auf das
Zeitbrett u. öffnete die Tür zum Damencompé,
indef der Kino-Photograph seine Aufnahme
machte. Das wäre alles ganz schön und gut
gelaufen; aber in dem Coupé sah eine einfluss-
reiche englische Dame, die natürlich keine Ahnung
von der Bedeutung dieses Manövers hatte.
„Sie erlauben nicht wenig“, erzählt Capozzi;
„um sie zu beruhigen, riß ich mir den falschen
Bart ab und bemühte mich, ihr die Situation
zu erklären. Aber sie verstand kein Wort Ita-
lienisch; statt dessen ergriß sie den Ring der
Polizei und wollte den Zug zum Stehen
bringen. Ich ahnte die Katastrophe, die damit
entstehen würde, und packte die Dame am Hand-

gelenk: sie wurde ohnmächtig. Der Zugführer
stürzte herbei, Schaffner kommen, man packt mich
und will mich als echten Eisenbahnräuber be-
rathen. Schließlich gelang es mir, zu Wort zu
kommen, und ich schreie aus Leibeskräften:
„Ich bin ein Kino-Schauspieler.“ Das rettete
mich. Man lächelte, die Dame kam wieder zu
sich und das Abenteuer endete ohne böse Folgen.

Die viergrößte Stadt Deutschlands. Die
Stadtverordneten von Köln und Wülheim am
Rhein haben die Vereinigung der beiden Städte
beschlossen. Köln wird nach der Eingemeindung
Wülheims, in die auch die Bürgermeisterei Wer-
heim einbezogen wird, 620.000 Einwohner haben,
mithin an dievierte Stelle als viergrößte Stadt
Deutschlands treten. Das Stadtgebiet wird dann
fast 20.000 Hektar umfassen und Köln damit über
ein dreimal so großes Gebiet, als es Berlin be-
sitzt, verfügen. Mit diesem Flächeninhalt
wird Köln unter den deutschen Großstädten nur
mehr an erster Stelle stehen. Die Reihenfolge
der deutschen Großstädte ist folgende: Berlin,
Hamburg, München, Köln, Leipzig, dagegen
steht sich diese Reihenfolge, wenn man den
Flächeninhalt betrachtet: Köln, Frankfurt a. M.,
Düsseldorf, Magdeburg, Hannover. Berlin
steht hier erst an 20. Stelle.

Die Berliner Polizei und die Damenhüte.
Der Berliner Damenwelt geht es jetzt, so
schreibt das „B. Z.“, wenn auch nicht an den
Kragen, so doch an die Hüte. Nachdem der
Polizeipräsident das Verbot gegen die unge-
sicherten Damenhut-„Kragen“ erlassen konnte,
ohne daß ein Protestsurm der so stark diszi-
plinierten Damenwelt ausgebrochen ist, fühlt
man sich zu neuen Vorstößen gegen den über die
Hutkanten gehenden Kopfschmuck ermutigt. Wie
verlautet, ist jetzt bei den Aufsichtsbehörden in
Anregung gebracht worden, auch den an den
Hinterköpfen der Damenhüte im Uebermaße
aufgetürmten Hutkamm — Straußen-, Feder-
federn usw. — in das Verbot aufzunehmen.
Zur Begründung wird angeführt, daß es in
Eisenbahn- und Straßenbahnwagen höchst lästig
und auch gefährlich ist, neben oder hinter einer
Dame mit solch empfindlichem Hutkamm zu
sitzen oder zu stehen. Namentlich sind es Vogel-
federn, die den Augen der Nachbarn gefährlich
werden können, zumal derartige Zug vor dem
Gebrauch einem chemischen Verfahren unter-
zogen oder auch mit giftigen Farben behandelt
wird. Auch das bloße Kratzen des Gesichts durch
eine fortwährend von der Trägerin oder vom
Hüte besetzten Feder kann sehr lästig wirken.
Es kommt auch vor, daß der leicht entzündbare
Hutkamm, zum Beispiel auf der Plattform der
Straßenbahn, einer brennenden Zigarre zu
nahe kommt und dann einen feinsten Weg ange-
nehmen Geruch verbreitet. Auch die schräg
emporstehenden Bandgarnituren — im Volks-
mund „Stiele“ genannt — sind nicht ungefähr-
lich, da ihr Drahtgerüst, wie der Berliner zu
sagen pflegt, „leicht ins Auge gehen kann“.

Tatächlich hat sich auch schon ein solches Draht-
ende im Auge eines Herrn festgefaßt. — Diese
Art, durch den Draht ins Auge zarte Bezieh-
ungen mit einem Herrn anzuknüpfen, muß
allerdings als ungewöhnlich, unart und
schmerzhaft bezeichnet werden. Und es wäre
sicherlich ratsamer für die Damen, bei der her-
gebrachten Weise zu weichen und den Arm in
den Arm einzubauen, statt den Draht ins Auge.
Abgesehen von solchen gewiß zu beurteilenden
Nützlichkeiten gegen die Mitmenschen, sollte man
aber doch nicht gar zu streng mit dem Kopfschmuck
der Damen ins Gericht gehen. Die Furcht vor
den vergifteten Federn erscheint ebenso über-
trieben wie die Abneigung gegen den Kiesel
durch sanfte Damenhütefedern. Manziel regle-
mentieren ist vom Liebel, und namentlich den
Frauen, denen man nach dem Dichterswort gar
entgegenkommen soll, darf die Polizei nicht all-
zuviel Mannesmut zumuten.

Geistes aus dem Glas. Man erzählt der
„Str. B.“ die folgenden heiteren Geschichten:
Am Kaiserlichen Hofe des bekannten elstischen
Fürstentums Seheben wartet ein biederes
Bauerlein lange Zeit vergeblich auf das Er-
scheinen des Beamten, der ihm eine Karte ver-
abfolgen soll. Da ihm die Zeit zu lang wird
und er nur bis zur nächsten Station fahren
will, gibt er seinem Ummit durch folgende
Redewendung Ausdruck: „Wenn jetzt mit hal-
tumsch, derno in mer perpetuum apostolorum
noch früber dol!“ — In einem abgelegenen
Dorfe erkundigt sich der Pfarrer beim ältesten
Sohn des Hofes nach dem Befinden der Fa-
milie. Der gibt dem über alles Ansehens und
erzählt auch, daß die verheiratete Schwester ver-
geblich auf die gewünschte Nachkommenschaft
warte. Der Pfarrer rät, die Hilfe der Jung-
frau Maria anzuflehen. Als er nach Ablauf
einiger Zeit sich über die Wirkung des Gebetes
erzählen läßt, antwortet ihm der brave Ober-
länder: „Geholte hat's Bitte schis, aber die
Mutter Gottes hat sich getronnert: es sich die
unberührt Schwefel.“ — Im Religions-
unterricht verliert der Lehrer, im Aufsatze an
den Schwelgerbericht die Gottesankunft des
Menschen zu erklären. Ein besonders obstina-
ter und durch Unverschämtheit auffallender
Schüler meldet sich schließlich und wendet ein:
„Mein Vater aber hat mir gesagt, daß wir vom
Hafen abkommen!“ Darauf erwidert der Lehrer
gelassen: „Von euch war ja auch garnicht die
Rebe!“ — Professor B., Lehrer der Mathe-
matik in Obersekunda, ist in seinem Vortrage
mehrmals durch störende Geräusche, die ein
Schüler in den hinteren Reihen verursachte,
unterbrochen worden. Am Schluß der Stunde
verliert er den Mißfater durch folgenden päda-
gogisch durchdachten Ausbruch zu ermitteln:
„Also bitte, alle Schüler verlassen die Klasse,
und nur der Bades bleibt zurück!“ Das Schül-
zimmer war bald leer und drinnen des —
Professor B.

KANDER Billige Strumpfwaren

G. m. b. H. | T 1, 1 MANNHEIM
Verkaufsbüro | Neckarstraße, Marktplatz

Paar **18** Pfennige

Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz, nahtlos

Herren-Schweiss-Socken nahtlos

Annäh-Füße schwarz und braun, ohne Naht

Kinder-Strümpfe mit verstärkter Ferse und Spitze, ohne Naht, schwarz und lederfarben, für 1-4 Jahre

Paar **28** Pfennige

Damen-Strümpfe engl. lang, mit verstärkter Ferse und Spitze, schwarz

Schwere Frauenstrümpfe deutschlang mit verstärkter Ferse u. Spitze, kräft. Qual.

Wollgemischte Herren-Schweiss-Socken ohne Naht, nicht einlaufend

Kinder-Strümpfe mit verstärkter Ferse und Spitze, schwarz u. lederfarben, für 5-7 Jahre

Paar **38** Pfennige

Damen-Strümpfe 1<1 stark gestrickt, engl. lang, vorzügliche Qualität, schwarz

Damen-Strümpfe gewebt, feinfädige Qual., vorz. dauerhafte Qualität, glatt u. durchbrochen

Herren-Socken „Echt Macos“, vorz. starkfädige Ware mit Doppelschle und Hochferse

Kinder-Strümpfe mit verstärkter Ferse und Spitze ohne Naht, schwarz und lederfarben, für 5-12 Jahre

Paar **48** Pfennige

Damen-Flor-Strümpfe engl. lang, doppelte Sohle, in modernen Farben

Damen-Strümpfe engl. lang, durchbrochen, schwarz, lederfarben, beige und grau

Herren-Seiden-Flor-Socken glatt und durchbrochen, neue Modifarben

Kinder-Strümpfe „Echt Macos“ nahtlos, 1<1 gestrickt, für 1-4 Jahre

Paar **68** Pfennige

Damen-Flor-Strümpfe mit eleg. Seidenstickerei, engl. lang, doppelte Sohle

Damen-Seidenflor-Strümpfe mit eleg. Feinnet-Laufmasche, eleg. mod. Farb.

Herren-Socken prima Qualität, mit seidengestrickten Längstreifen

Kinder-Strümpfe „Echt Macos“ nahtlos, 1<1 gestrickt, für 5-7 Jahre

Paar **88** Pfennige

Damen-Flor-Strümpfe mit Seiden- od. durchbrochenen Zwickel, letzte Mode, schwarz und alle Modifarben

Damen-Strümpfe „Prima echt Macos“ 1<1 gestrickt, kräftige Strapazier-Qualität

Damen-Strümpfe und Herren-Socken „Reine Seide“ mit Floresole und Rand, mod. Farben

Kinder-Strümpfe „Echt Macos“ nahtlos, 1<1 gestrickt für 8-12 Jahre

Kinder-Söckchen
mit verstärkter Ferse und Spitze, schwarz und lederfarben, passend für das Alter

1-3 4-8 9-12 Jahre
18 Pf. 28 Pf. 38 Pf.

Farbige Kinder-Söckchen
mit verstärkter Ferse u. Spitze, neue Muster u. Randstreifen, in großer Ausw., in allen Farb.

für 1-3 4-8 9-12 Jahre
28 Pf. 38 Pf. 48 Pf.

„Jollrand“ Kinder-Söckchen
gut sitzend, allgemein beliebte Qualität, in neuen eleganten Ausführungen und Farben

für 1-3 4-8 9-12 Jahre
38 Pf. 48 Pf. 58 Pf.

Enorm billig!
Ein schwarze Kinder-Söckchen bis 12 Jahre passend
Paar **28 Pf.**

Heute und folgende Tage Gratis-Ausschank von Blocker's, Daalder's Kakao.

Mannheim Pianos O&C
RUDOLF MOSSE
Ankäufer für deutsche Klaviere

Suche einen Hll. od. stätig. Teilhaber
mit einer Einlage von 25-30000 RM, das einen Gewinn von 20 bis 40% abwirft. Off. u. L. 957 P.M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 13780

Stenotypistin
f. U. Reichmannstr. gesucht. Offert. u. L. 956 P.M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 13780

Registrator gesucht
für groß. Gebirgs-Kontor. Gütiger Bewerber.

Kaufm. Begehung
in Reichmannstr. gesucht. Off. u. L. 953 P.M. an Rud. Mosse, Mannheim. 13781

Chauffeur
nächtl. u. zweiseit. mit Rep. Bedienung. Offert. u. L. 954 P.M. an Rud. Mosse, Mannheim. 13781

Vermisochtes
Sucht mit christliche. Ver. Lehrenden-Gesellschaft in Verbindung zu treten. Offert. u. L. 955 P.M. an D. Frezza, Kun.-Exp. Mannheim. 248

Kaufmann
Sucht mit christliche. Ver. Lehrenden-Gesellschaft in Verbindung zu treten. Offert. u. L. 955 P.M. an D. Frezza, Kun.-Exp. Mannheim. 248

Musik
Zum privaten Duo-Set von Sexten i. Violine u. Klavier u. zur Übernahme d. Klavierpartie talentierte junge Dame gef. Offerten unter A. B. 123 Hauptpostfach Mannheim. 1351

Ankauf
3 gut erhaltene Pferde-Gespanne (Kammer- oder Brause-Gespanne), 1 leicht. Droschkewagenwert zu Kauf gesucht. Off. u. L. 956 P.M. an die Expedition d. Bl. 1351

Zu verkaufen
Ein Victoria sowie ein neues Silberbesteck. Einspanner-Gespanne preiswert zu verkaufen. 1351

Landbutter
5 Pfund a. RM. 1.15
Giergroßhandel
G. 2, 8 - Telefon 4847

Mitgesuche
Wollst. Over sucht auf 1. Juli oder später 2 unmod. Zim. mit Bedienung und Badegel. oder mod. Wohnung von 2-3 Zim., Bad u. Küche in gut. Lage. Kauf. Off. u. L. 958 an die Exp. d. Bl. 1351

Bon 2 Klein. Familien 3-Zim.-Wohnung
gekauft. Offert. u. L. 958 an die Exp. d. Bl. 1351

Gesucht
auf 1. Juli evtl. früher. Wohnung in gutem Hause mögliche Oberstadt. 4-5 Zimmer, Bad etc. Offert. u. L. 959 an die Exp. d. Bl. 1351

Bureau-Räume.
Gef. Offerten an Frau Bendheim, L. 12, 18, Neudammstr. 12, 18, Mannheim.

Zimmer
vollst. auch Zimmer mit Schlafzimmer für L. 1200 gesucht. Offert. u. L. 959 an D. Frezza, Mannheim. 1351

Laden
für Lederwaren
erke. Lage gesucht. Offert. mit Preis unt. Nr. 14910 a. d. Exp. d. Bl. 1351

Laden
für Lederwaren
erke. Lage gesucht. Offert. mit Preis unt. Nr. 14910 a. d. Exp. d. Bl. 1351

Keller
Schönes, großes, gewölb. Weinkeller
auf 1. Juli zu verm. RM. 6, 2, II. St. 41506

Läden
C 7, 20 Laden mit drei Zimmern, Küche, Bad u. Badst. für led. Geschäft geeignet. auch als Büro. Su. criz. 1. L. 958 an die Exp. d. Bl. 1351

Läden
C 7, 20 Laden mit drei Zimmern, Küche, Bad u. Badst. für led. Geschäft geeignet. auch als Büro. Su. criz. 1. L. 958 an die Exp. d. Bl. 1351

Läden
C 7, 20 Laden mit drei Zimmern, Küche, Bad u. Badst. für led. Geschäft geeignet. auch als Büro. Su. criz. 1. L. 958 an die Exp. d. Bl. 1351

Bureau-Räume.
Gef. Offerten an Frau Bendheim, L. 12, 18, Neudammstr. 12, 18, Mannheim.

Zimmer
vollst. auch Zimmer mit Schlafzimmer für L. 1200 gesucht. Offert. u. L. 959 an D. Frezza, Mannheim. 1351

Laden
für Lederwaren
erke. Lage gesucht. Offert. mit Preis unt. Nr. 14910 a. d. Exp. d. Bl. 1351

Laden
für Lederwaren
erke. Lage gesucht. Offert. mit Preis unt. Nr. 14910 a. d. Exp. d. Bl. 1351

Keller
Schönes, großes, gewölb. Weinkeller
auf 1. Juli zu verm. RM. 6, 2, II. St. 41506

Läden
C 7, 20 Laden mit drei Zimmern, Küche, Bad u. Badst. für led. Geschäft geeignet. auch als Büro. Su. criz. 1. L. 958 an die Exp. d. Bl. 1351

Läden
C 7, 20 Laden mit drei Zimmern, Küche, Bad u. Badst. für led. Geschäft geeignet. auch als Büro. Su. criz. 1. L. 958 an die Exp. d. Bl. 1351

Läden
C 7, 20 Laden mit drei Zimmern, Küche, Bad u. Badst. für led. Geschäft geeignet. auch als Büro. Su. criz. 1. L. 958 an die Exp. d. Bl. 1351

T 6, 17 u. Friedrichstr.
Laden mit 2 Zimmern, m. Bad, Kam., Speich. u. Stell. p. L. 1. Juli u. v. 1. Okt. 2. St. 115, u. 10-4 Uhr 14917

Paradeplatz
D 1, 4, neben dem großh. modern. Geschäftsflokal

Neubau, Edle E 4, 6
moderner Laden, mit 3 groß. Schaufenster preiswert zu vermieten. RM. F 3, 26, Hartmann. 14510

F 4, 17
Laden, 3 Zimmer, Küche etc. großh. Magazin beim Westh. u. Souverain, für jeden Geschäftsbereich geeignet. pr. L. 1. Juli u. v. 1. Okt. RM. 6, 2, 4, 5, 1. Topfstr. 41942

G 3, 2
Laden mit kleinem Compote per 1. Juli zu vermieten. 14793

Q 5, 3
Laden mit ansehn. modern. Zimmer für zu vermieten. 14797

S 6, 6
1 Laden u. zwei 3-Zim.-Wohnungen zu verm. u. zwar im 2. Stock sofort. 1. 4. Stock u. Laden a. 1. St. RM. 6, 2, in d. Westh. od. Topfstr. 2036. 41999

T 6, 7
Schönes großes Laden
nebst Wohnung per sofort od. später preiswert zu verm. RM. 6, 2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. 40415

Krausenfeld & Vogler AG
Ankäufer für alle Holzarten u. Zehnhölzer für die Holzindustrie in Mannheim. P. 2, 1. 14917

Lehrstelle
In einer großen Exportfirma. Offert. u. L. 959 an die Exp. d. Bl. 1351

Wohnungen
A 3, 7a
3 Zimmer, Küche, Keller, Bad, u. v. m. als Bureau od. Wohnung. Schlüssel II. u. RM. 6, 2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. 41450

Läden
Magazine Büros
steht in großer Auswahl vorräthig. Immobilien-Bureau Levi & Sohn 11, 4, 1. St. 535. 14917

Geschäftsräume mit Stallung
Keller mit Keller, Bad u. v. m., groß. Hofraum zu vermieten. 14558

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Kammer und allem Zubehör per 1. Juli evtl. auch früher zu verm. RM. 6, 2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. 41450

Möbl. Zimmer
B 6, 23 Friedrichstr. 2. St. 1. Juli u. v. 1. Okt. 14917

Mittag- u. Abendtisch
zu gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch in elegantem Raum, einzig. best. Gerichte. D 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. 41453

Schlösserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft
W. Schreckenberger
Reparaturen prompt und billig
Fröhlichstr. 73 [24725] Telefon 4384

Apfelwein, prima Qualität
glanzhell, in Küffern von 40 Liter an 20 Pf. (Bottle 1.20), in Vierkellern von 20 Liter an 30 Pf. (Bottle 1.20) (Bottle 1.20)

Wine und Bienenwachs
I. Groß-Appelweinkellerei „Palatina“
Gebrüder Weil, Mannheim. Tel. 2253.

L 4, 3
3 Zim. in best. Ort. od. Beamten zu verm. 14917

M 2, 1
4. Stock, schön möbl. Zimmer sofort zu verm. 41454

N 3, 11
3 Zim., eleg. möbl. Zimmer in best. Ort. 41455

S 3, 1
3 Zim., eleg. möbl. Zimmer in best. Ort. 41456

U 5, 17
5 Zim., eleg. möbl. Zimmer in best. Ort. 41457